

Riesner Tageblatt

Preis: 10 Pf. (in Reichsmark)
Verlag: Riesner Verlag, Dresden
Herausgeber: Dr. G. Riesner

Verlag: Riesner Verlag
Herausgeber: Dr. G. Riesner
Redaktion: Riesner Verlag

Verlag: Riesner Verlag, Dresden
Herausgeber: Dr. G. Riesner
Redaktion: Riesner Verlag
Postfach 1227, Dresden
Verlag: Riesner Verlag, Dresden
Herausgeber: Dr. G. Riesner
Redaktion: Riesner Verlag
Postfach 1227, Dresden

№ 160 Sonnabend/Sonntag, 11./12. Juli 1942, abends 95. Jahrg.

Fast 90 000 Gefangene westlich des Don Über 1000 Sowjetpanzer und 1600 Geschütze erbeutet oder vernichtet — 540 Flugzeuge abgeschossen — Raiklose Verfolgung Deutsche Gegenangriffe im Raum von Drel

Die Widerstandskraft der im Raum von Rischew eingeschlossenen Sowjets im wesentlichen gebrochen

1) Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Die durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche und verbündete Truppen, hervorragend unterstützt durch die Luftwaffe, im Verlaufe der Angriffsoperationen westlich des Don vom 28. Juni bis 9. Juli den Feind vernichtend geschlagen. Nach der Einnahme von Boronezh am 7. Juli wurde südlich davon der Don in einer Breite von 850 Kilometer erreicht und mehrere Brückenköpfe über den Fluss gewonnen. Zwischen dieser Front am Don und den früher bedrohten, jetzt 800 Kilometer rückwärts gelegenen Städten Charkow und Kuzil befindet sich kein nennenswerter Feind mehr. Nach bisherigen Meldungen wurden im Verlauf dieser Kämpfe 88889 Gefangene eingebracht, 1007 Panzer und 1688 Geschütze sowie eine unüberschaubare Menge anderer Waffen und Kriegsmittel aller Art erbeutet oder vernichtet.

540 Flugzeuge wurden abgeschossen. Die Besatzungen und Besatzungen wachen ständig. Die bei der Abwehr feindlicher Angriffe im Raum nördlich und nordwestlich Drel vernichteten 800 Panzer sind in diesen Zahlen nicht enthalten. Die raiklose Verfolgung des Feindes wird fortgesetzt.
Die Luftwaffe besetzte bei Tage Anlagen an der Kaukasusküste und am Schwarzen Meer mit Bomben und setzte ihre vorwärtigen Angriffe auf nachrückende feindliche Kolonnen, Flugüberstände und Nachschubverbindungen fort.
Nördlich und nordwestlich Drel griff der Feind nach den hohen Verlusten der letzten Tage nur mit schwächeren Kräften an. Die Angriffe wurden abgelehnt. Eigene Gegenangriffe waren erfolgreich.
Die im Raum südwestlich Rischew eingeschlossenen feindlichen Kräfte wurden weiter zusammengepresst. Ihre Widerstandskraft ist im wesentlichen gebrochen. Ausbruchversuche einzelner feindlicher Gruppen blieben erfolglos.
An der Wolchow-Front schritten von Panzern unterstützte britische Angriffe der Sowjets zum Teil in ernstlichem Rückzug gezwungen.

bitterstem Nahkampf. Einzelne Einbrüche wurden im Gegenschlag beseitigt und hierbei 19 feindliche Panzer abgeschossen.
Schwerere Artillerie des Heeres beschloß mit guter Wirkung kriegswichtige Anlagen in Penningrad.
Im finnischen Meerbusen vertrieben die Verbände der finnischen Wehrmacht in zweiwöchigen schweren Kämpfen einen feindlichen Angriff auf die Someri.
An diesem Erfolg haben leichte deutsche Seeestreitkräfte Anteil. Die vertrieben im Artilleriegefecht sowjetische Artillerieträger und Transporter, ließen Eiskorps an Land und machten eine Anzahl von Gefangenen.
Im hohen Norden bombardierte die Luftwaffe feindliche Infanterie- und Artillerie-Stellungen auf der Fischer-Halbinsel.
Im Nordmeer wurden zwei feindliche Handelschiffe mit zusammen 18000 BRT, ein Zerstörer und ein Bewacher durch Bombenraketen vernichtet. Außerdem versenkte die Luftwaffe in der Rota-Bucht ein feindliches Handelschiff von 6000 BRT.
Die Sowjet-Luftwaffe verlor am gestrigen Tage 41 Flugzeuge, sieben eigene Flugzeuge werden vernichtet.
In Ägypten sind heftige Kämpfe im Raum von El Mamein im Gange. Starke britische Angriffe gegen die Mitte und den Nordteil der deutsch-italienischen Front wurden abgewiesen. Im Südbereich wurde der Feind durch einen überraschenden Angriff deutscher und italienischer Truppen zurückgeworfen. Starke Luftstreitkräfte unterstützen die Operationen auf der ganzen Front, arifen Materiallager und Kraftfahrzeugansammlungen an und schossen in Luftkämpfen 33 britische Flugzeuge ab.
Luftangriffe auf Flugplätze der Insel Malta seien erneute Verdrängungen hervor. Begleitende Jagd schossen zwölf britische Flugzeuge ab.
In der Zeit vom 27. Juni bis 9. Juli verlor die britische Luftwaffe 228 Flugzeuge; davon wurden 27 durch Einheiten der deutschen Kriegsmarine abgeschossen. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 54 eigene Flugzeuge verloren.

Lobruk und Sewastopol Eine vergleichende militärische Betrachtung

Von zuständiger Seite wird uns geschrieben:
Die Namen Kertsch und Charkow, vor wenigen Wochen noch im Brennpunkt des Interesses, gehören heute beinahe schon der Vergangenheit an. Seit den Tagen dieser beiden Schlachten ist der Kampf an verschiedenen Fronten erbittert entbrannt, und die Zahl der Niederlagen unserer Gegner ist ohne Unterlaß im Wachsen. Im Südbereich der Ostfront waren am Donez starke Sowjetkräfte vernichtet worden. Und das gleiche Schicksal hatte die 2. sowjetische Stoßarmee am Wolchow erlitten, als die deutschen und verbündeten Truppen im südlichen und mittleren Teil der Ostfront neuerdings zu einer großen Angriffsbewegung ansetzten, die — wie das OStL am 9. Juli meldete — die gemessene Front westlich des Don in mehr als 500 Kilometer Breite ins Wanken brachte. Die Meldung, daß unsere Vorausabteilungen in scharfer Verfolgung des in Unordnung zurückweichenden Gegners sind, gibt ein plastisches Bild von der neuen Katastrophe, die sich hier für die Bolschewisten anbahnt. Während sich diese Erfolge anbahnten, kämpften in Abzweigern erbitterten Ringen unsere Truppen die Festung Sewastopol nieder. In Afrika trug Feldmarschall Rommel den Kampf aus Libyen tief nach Ägypten hinein, nachdem am 21. Juni Tobruk kapituliert hatte. Bei Kertsch und Charkow hatte die deutsche Führung zwei gewaltige Angriffsarmeen, die die Sowjets in der Absicht bereitgestellt hatten, mit ihnen den rechten Flügel der deutschen Front zu vernichten, zerschlagen. Heute übertrifft der Ruhm, der sich an die Namen Lobruk und Sewastopol knüpft, die Erfolge der beiden großen Frühjahrsschlachten. Nach der Vernichtung der beiden Angriffsarmeen fielen hier zwei Pfeiler der feindlichen Verteidigung.
Die Besetzung der beiden Festungen fordert naturgemäß zu mancherlei Vergleichen heraus. Beides sind Festungen, die gegenüber Landfestungen den Vortag einer Nachschublinie besitzen, die nur schwer und unter Einsatz starker Seeestreitkräfte völlig gesperrt werden kann. In anderer Beziehung sind die beiden Festungen freilich sehr verschieden voneinander. Sewastopol ist seit mehr als 100 Jahren Festung. Ihre Erbauer rechneten freilich in erster Linie mit einer Bedrohung von der Seeseite her und legten dementsprechend den Schwerpunkt der Abwehrkraft in die Küstenbatterien. Erst die Entwicklung des Krieges veranlaßte die Bolschewisten dazu, nachträglich auch die Landfront stark auszubauen, was ihnen durch das Gelände erleichtert wurde. Die zahlreichen modernen Befestigungsanlagen, die allmählich zu einer tiefen, modern besetzten Zone ausgebaut wurden, ließen sich leicht und gut getarnt in dem stark zerklüfteten Gelände unterbringen. Das vielfach waldige Gelände war für einen Angreifer ausgeprochen ungunstig. Kechnlich und doch wieder anders lagen die Dinge bei Tobruk. Hier hatten die Engländer im Laufe der Zeit gleichfalls nach der Landseite hin ein tiefgestuftes Befestigungssystem angelegt. Das Gelände, das auf den ersten Blick hierfür keineswegs so geeignet erscheint wie das Vorgebirge Sewastopols, war von ihnen geschickt zur Anlage zahlreicher wehr in den Felsen gesprengter Verteidigungsanlagen ausgenutzt worden. Beide Festungen waren durch große Minenfelder gesichert worden. Natürlich ist es nicht angängig, den Kampfwert beider Festungen zu vergleichen. Sewastopol ist absolut gesehen und zweifellos die weit stärkere Festung gewesen, andererseits konnte der Verteidiger von Tobruk damit rechnen, daß die Angriffsarmeen des Gegners nicht so schwer sein würden, wie auf anderen Kriegsschauplätzen. Die Frage, die sich unwillkürlich aufdrängt, ist die nach einer Erklärung, warum Tobruk in einem einzigen Sturm überrannt wurde, während Sewastopol in mühseligem Ringen schrittweise erobert werden mußte. Sie wird fürs erste offenbleiben, wenn man auch als sicher unterstellen darf, daß sich der schnelle Fall von Tobruk nicht etwa aus einem geringeren Kampf-

Heftige Kämpfe im Gebiet von El Mamein

Die Briten im südlichen Abschnitt nach überraschendem Angriff zum Rückzug gezwungen

1) Rom. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Gebiet von El Mamein sind wieder heftige Kämpfe entbrannt. Starke feindliche Angriffe wurden im Zentrum des Kampfabschnittes glatt zurückgewiesen und im nördlichen Teil, wo mit besonderer Schärfe gekämpft wurde, zum Stehen gebracht. Im südlichen Abschnitt wurde der Feind durch einen überraschenden Angriff der Truppen der Achsenmächte zu einem beträchtlichen Rückzug gezwungen.
Die italienische und deutsche Luftwaffe unterstützten in weitgehendem Maße die Operationen an Land. Unser 50. Angriffskorps griff die feindlichen Nachschublinien unmittelbar hinter der Front an, bombardierte und beschloß mit den Bordwaffen Materiallager und Kraftfahrzeugansammlungen, wobei Explosionen und Brände hervorgerufen wurden. In zahlreichen Luftkämpfen wurden der britischen Luftwaffe, die 88 Flugzeuge verlor, harte Schläge zugefügt. Siebzehn Flugzeuge wurden von italienischen Jagern des 1. und 4. Sturmes und sechzehn von deutschen Jagern abgeschossen.
Die Flugplätze von Malta wurden bei Tag und bei Nacht von Bomberverbänden angegriffen, die schwere Treff-

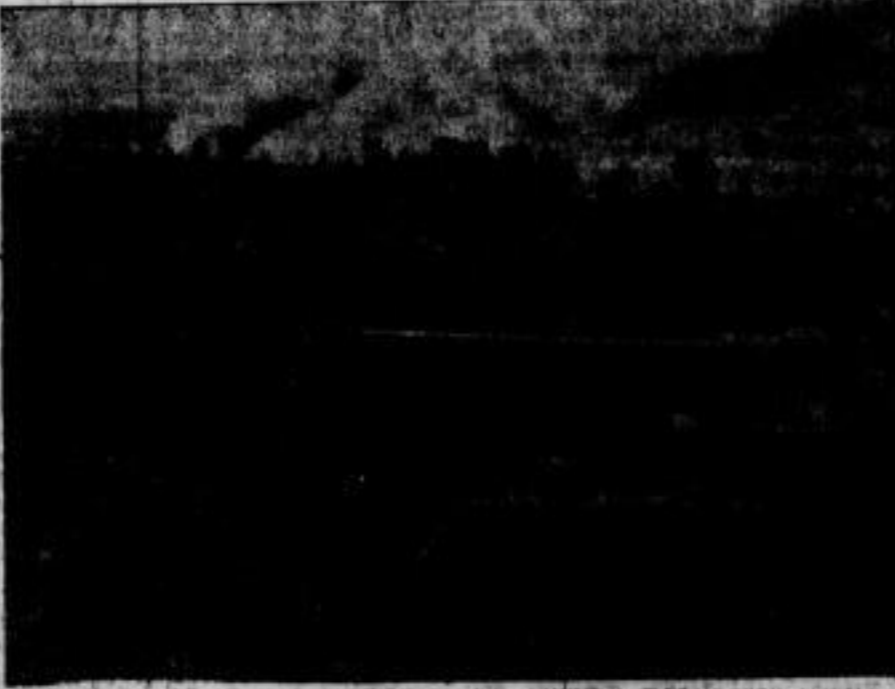
er auf die Anlagen erzielten. Die begleitenden Jagd schossen zwölf englische Flugzeuge ab.
Von den Aktionen des Tages fehlten drei unserer Flugzeuge nicht zurück.

Neue japanische Operationen im Gebiet von Wentschau

1) Tokio. In der chinesischen Provinz Tschekiang sind nach der vollständigen Befreiung der Eisenbahnlinie Dangtschau-Nantschang und der angrenzenden Gebiete durch die japanischen Truppen seit einigen Tagen neue Operationen im Gange, deren Ziel die wichtige Küstenstadt Wentschau ist. Die Japaner gehen hier etwa aus der Richtung Tschuchow am Wu-Huh entlang vor, der bei Wentschau in das Meer mündet.
Aus von Wentschau aus werden bisher noch auf Seilwegen Waren nach Tschungking transportiert. Die Gebiete im Süden von Wentschau sind reich an landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Außerdem besteht Tschungking von dorthier fast den gesamten Bedarf an Salz. Verteidigt wird das Gebiet von Wentschau von 88 chinesischen Divisionen. Nach den letzten Frontberichten sind die Japaner bereits in der Nähe der Stadt angelangt.



Stadtansicht für gefallene Flieger der Legion „Condor“ in Madrid (Scherl-Weg)



Vorstoß an der nördlichen Ostfront (FR. Wenzhou: Artilleriebeschießung (Scherl-Weg))



Um Mitternacht des Wolchow-Front (FR. Wenzhou: Artilleriebeschießung (Scherl-Weg))

wert der Festungsanlagen erklären läßt. Zweifellos kam es dem Angreifer von Tobruk aus, daß er die Festung...

Wenn eben die Rede davon war, von welcher Bedeutung ist die Festung der Nachschub über See war, so gilt das entsprechend angewandt auch für die Gesamtlage...

Rahas Pascha lehnt die Beteiligung am Kriege ab

11 Kairo. Aus Kairo wird gemeldet, daß Rahas Pascha in einer Geheimkunft des ägyptischen Parlaments über die allgemeine Lage berichtet und erklärte, daß Ägypten nicht in den Krieg ein...

Die Verlustliste der „Prince of Wales“

11 Stockholm. Die britische Admiralität veröffentlichte heute die Liste der Toten und Vermissten des Schlachtsschiffes „Prince of Wales“, das im Dezember vorigen Jahres von den Japanern in den malakischen Gewässern...

Oberbefehlshaber der Pazifik-Flotte schwer verletzt

11 Stockholm. Nach einer Meldung aus Washington gab die Marineleitung am Freitag bekannt, daß Admiral Smith, der Oberbefehlshaber der Pazifik-Flotte, kürzlich bei einem Flugzeugunfall, der zwei Piloten das Leben kostete, schwere Verletzungen erlitten habe. Das Unglück habe sich an der Westküste ereignet.

Schiffe, die auf dem Papier stehen!

11 Stockholm. In einer Special für die Zeitschrift „Die United Press“ aus Washington meldet, unterzeichnete Roosevelt ein Gesetz, das Ausgaben im Höhe von 85 Milliarden Dollar für neue Schiffbauten vorzählt. Dabei sind 500 000 Tonnen für Flugzeugträger, 500 000 Tonnen für Kreuzer, 500 000 Tonnen für Zerstörer und...

Phantastische Pläne als Ersatz für den im Nordmeer versenkten Großkreuzer mit dem von den Sowjets so sehr geschätzten amerikanischen Material, das nicht dem Schwächeren Roosevelt geht. Ähnlich. Die Sowjets können doch mit den auf dem Papier stehenden Kriegsschiffen nichts anfangen. Kampfergebnisse, zu oft verbrüht, haben keine Wirkung mehr!

Das Ritterkreuz für Friedrich von Kommer

11 Berlin. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Ritterkreuzer Friedrich von Kommer, Führereiner selbständigen Aufklärungsgruppe, gefallen am 2. Juli 1941 im Nordstern. Ritterkreuzer Kommer, am 10. 12. 1894 in Berlin geboren, hatte an den erfolgreichen Kämpfen um Tobruk hohen Anteil. Seine gewandte und entschlossene Haltung verlieh härtere Rückschlüsse, die die Wirtschaftsinferiorität von Tobruk im Norden behob. Seine persönliche Tapferkeit und sein Traufangartum spornten die Truppen zu hohen Leistungen an und bestärkte sie, große Verluste zu erdulden.

Als Schwefelmeister war Kommer mehrere Jahre in Kommando von 20 bis in Kairo, von 20 bis als Kommandant einer Aufklärungsgruppe in Tobruk tätig. Der Posten gehörte er seit dem 1. 8. 41 an.

Auf Veranlassung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, verlieh der Führer das Ritterkreuz an Oberleutnant Kommer, Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader und ein Heilmittel 218 10 10 10 10, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Die dunkle Stunde / Betrachtungen eines Soldaten / Von Major Hans Fröhlich

Man sitzt irgendwo im Quartier, auf Arca, in Serbien, auf der Krim oder im hohen Norden. Es kann sogar ein gutes, helles Quartier sein mit der einen oder anderen Annehmlichkeit. Sonne fällt vielleicht durch die Scheiben, und auf dem Tisch steht vielleicht ein Glas Wein. Pflöglich aber kommt die dunkle Stunde.

Oder es ist Nacht; man wartet inmitten feines Stabes hinter einem Walden. Die Nacht ist kühl, doch die Mäntel wärmen. Es war ein schöner, erfolgreicher Tag mit wenig Verlusten. Eben war noch etwas Lachen zwischen uns. Pflöglich aber kommt die dunkle Stunde.

So aber kann es auch sein; Quarantäne; eben ist man nach langen Tagen der Bewußtlosigkeit erwacht, genießt trotz aller Benommenheit das letzte Gefühl des Lebendigkeit, freut sich am Warten und macht in Gedanken erste Schritte in eine neue Zukunft; da aber kommt die dunkle Stunde.

Was ist das? Wie kommt sie? Wie wird sie wieder zu einer Sekunde?

Das menschliche Bewußtsein bleibt sich nicht gleich, es ist keine beständige Größe. Es ist es höchstens in Zeiten ruhigen Daseins, wenn Körper und Seele nicht oder wenig beansprucht werden. Es wird zu einem schwachen, etwas in Zeiten der Hochspannung und Konzentration, wenn diese nur von der feilschen Seite her erfolgen; im ganz besonderen Maße aber, wenn zu dieser Konzentration auch noch die körperliche kommt, wie beim Soldaten im Felde.

Und so kann es, abgesehen der Körper eben noch in irgendeiner Art eine Orientierung produziert hat, zu einem Spannungsabfall kommen, der die dunkle Stunde heraufbeschwört. Zu einem so plötzlichen und vehementen Spannungsabfall, daß der Körperlichen und feilschen Schwäche, die ja immer und zu jeder Zeit jeden bedroht, für und Tor geöffnet wird.

Und es kommt die dunkle Stunde! Pflöglich sitzt der pessimistische einem zur Seite. Man sieht, um einen land-

Schwere Verluste der Sowjets im Südabschnitt

Der Übergang über den Don - Wirksame Unterstützung durch die Luftwaffe

Berlin. Die das Oberkommando der Wehrmacht zu den Kämpfen im Südabschnitt der Ostfront mittel, leiteten die von den deutschen und verbündeten Truppen verfolgten Sowjets abwärts über den Don und warfen den Feind über den Fluß zurück.

Auch abwärts des Don ließ die Luftwaffe den Feind nicht zur Ruhe kommen. Starke Kampffliegerverbände waren in vollkommenen Einigen erfolgreich bei ihren Luftangriffen auf die feindlichen Batteriestellungen am Flußufer, wobei 12 Geschütze durch Bombeneinschläge zerstört wurden und so den deutschen Truppen der Übergang über den Fluß erleichtert wurde. Weitere Bombenangriffe verforderten eine wichtige Brücke über den Don, während Luftabwehr in Tiefangriffen den sich an den zerstörten Flugschienen stehenden Truppen und Fahrzeugkolonnen des Feindes empfindliche Verluste zufügte.

Die das Oberkommando der Wehrmacht mittel, griffen deutsche Kampfflieger im Laufe der letzten Nacht in mehreren Stellen den sowjetischen Eisenbahnverkehr im rückwärtigen feindlichen Gebiet der südlichen Ostfront an. Durch Bomben entstanden in den Bahnhöfen- und Gleis-

anlagen von Dornburg nachhaltige Zerschmetterungen. Ein Gleisbello in der Nähe des Bahnhofsgerätes geriet in Brand.

Ritterkreuzträger Oberst Vohat gefallen

Berlin. Bei den neuen Angriffskämpfen im Abschnitt Kursk-Charkow starb Ritterkreuzträger Oberst Vohat, Führer eines Panzer-Regiments, den Feldentod. In ihm verlor die Panzer-Division einen hervorragenden Führer und Kämpfer, der mehrfach durch sein Draufgängertum und seine überlegene Führung entscheidend zum Erfolg der Division beigetragen hatte.

Schon im Frankreichfeldzug wurde Oberst Vohat, damals noch Oberleutnant und Kommandeur einer Aufklärungs-Abteilung, für seinen hervorragend tapferen Einsatz vom Führer des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes verliehen. Die von ihm durchgeführten Aufklärungsaufträge gaben für die Kampfberatung außerordentlich wertvolle Unterlagen; auch zeichnete er sich als Führer von Vorhutabteilungen besonders aus.

In den Bergen aller Soldaten, die unter seiner Führung gekämpft haben, wird er weiterleben, tapfer und stark, wie er lebte.

Kurze Nachrichten

In einer öffentlichen Sitzung in der Münchener Universität überreichte der Dekan der philosophischen Fakultät dem italienischen Außenminister Riccardo die Urkunde eines Ehrendoktors für seine Verdienste als „Erreiter für die Kultur und Ordnung Europas“. Im Anschluß hieran hielt Minister Riccardo einen Vortrag über „Europas wirtschaftliche Selbstverpflichtung“. Außenminister Riccardo verteilte am Freitag kurz nach Mitternacht die Hauptstadt der Bewegung und reiste wieder nach Rom zurück.

In Löhnd und Homburg sprach der bevollmächtigte Vertreter des Reichsbundesführers im Krieg, Dr. Gmelin, zur Eröffnung des Kriegsinstituts der deutschen Studenten. Lieber die Wohnhäuser zur Unterstützung sprach Reichsbundführer Hermann Vogelberg auf einem Musikabend der D.N.S. und der G.J.

Der Londoner Nachrichtendienst verbreitete erst am Freitag spätmittags ein Telexgramm, wonach deutsche Truppen den Nordberg von Maroneh besetzt hätten. Diese Nachrichtenmeldung ist sehr kritisch und tödlich.

Der Generalstab der portugiesischen Region, Oberleutnant Vozes Guerra, ist am Freitag früh in Vissau gestorben. Aus Washington kommt die Meldung, daß Roosevelt die übliche Pressekonferenz am Freitag vormittag ablegte, ohne dafür eine Begründung zu geben.

Der portugiesische Finanzminister Costa Leite erbat am Freitag dem Staatspräsidenten den Reichspräsidenten über den Staatshaushalt vom Jahre 1942, der mit einem Ueberschuß von 100 Millionen Escudos abschließt.

Ein größerer japanischer Gefangenentausch kam Anfang dieser Woche wohlwollend auf dem von den Japanern besetzten Kleinstädtchen an.

Die Londoner „Times“ gibt an, daß die letzten deutschen Erfolge an der Ostfront einschließlich alle Divisionen der deutschen Armee vernichtet hätten. Das Blatt bezieht die Verantwortung für Kriegsmaterial als das wichtigste Problem für die Sowjetunion.

Die „Zeitschrift“ habe ein Recht daran, sagte am Freitag ein Kommentator des Londoner Nachrichtenbüros, über die Lage angetrieben zu werden; sie sei keine Zeitschrift, dem Grund der Lage zu erkennen, doch könne sie doch nicht tun, wenn sie nicht wisse, wie schwer die Gefahr sei.

Von Manila der unternehmen die Japaner einen Vorstoß auf den immer noch im Besitz von US-Truppen befindlichen Hafen Benitcau in der Provinz Iloilo.

Kad den Worten von G. S. in seinem Interview mit „Das Journal“ sehr deutlich hervor, daß er die imperialistischen Bestrebungen der Sowjets unter dem Vorwand „Strategischer Gründe“ gable, schreibt „New York Times“.

Der japanische Jugendführer Kiama hat die Hauptorganisation des japanischen Jugendverbandes übernommen. Mit dem von einem Sowjet-Übersetzer in japanischer Dialekt gewordener russischer Schriftsteller handelt es sich um das 170 000 große Schiff „Mars“.

Die Briten haben wieder einige national eingehüllte irakische Kräfte zu Inspektoren bestellt über aus der irakischen Armee ausgeschlossenen.

In Brasilien hat der Rohstoffmangel fast totalen Ausnahme angenommen. Die U.S.A. habe eine Bitte um zusätzliche Verteilung von nur einer Schiffsladung Kohle monatlich genehmigt abgelehnt.

Hauptversammlung der G. S.

Kapitalverteilung - Hauptversammlung und Kapitalerhöhung. 11 Frankfurt a. M. Die G. S. Hauptversammlung hat die Kapitalerhöhung auf den 31. Dezember 1941 um 10 Prozent auf 200 000 000 RM, um 125 000 000 RM, durch Ausschüttung von Wertpapieren beträgt und 60 000 000 RM. Hauptversammlung über Veränderung ihres Vermögens im Stimmrecht angeht. Das berichtigte Grundkapital erreicht mit 125 000 000 RM, eine Wieder den gleichen Ansehen wie in den Jahren 1929-1931. Mit der Kapitalerhöhung wird ein Kapitalerhöhung um 100 000 000 RM, Hauptkapital auf 160 000 000 RM, mit Kapitalerhöhung des Stammkapitalen 61 - 11 auf das unberichtigte Kapital zu Fort. Das 1941 werden 6 Prozent Dividende auf das berichtigte Stammkapital verteilt.

Finnisch-rumänisches Handelsabkommen

11 Helsinki. Zwischen Finnland und Rumänien ist am Freitag in Helsinki ein Handelsabkommen auf der Grundlage des Kompensations- und Clearingverfahrens unterzeichnet worden. Die vereinbarten Kontingente im Warenverkehr werden eine Erweiterung der Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern vor, die geeignet sind, den Kampf der beiden Länder gegen den gemeinsamen Feind zu unterstützen.

Die Verfolgung des Groß-Geleituges im Eismeer

11 Berlin. In der bereits gemeldeten Vernichtung des englisch-amerikanischen Großgeleituges im nördlichen Eismeer teilte das Oberkommando der Wehrmacht mit: Deutsche Aufklärungsluftzeuge hatten festgestellt, daß drei schwer beschädigte Handelsschiffe als Beute im südlichen Barentssee zwischen Eilanden im nördlichen Teil der Barents-See trieben. Diese Schiffe waren bereits vom Feind versenkt, denn transatlantische Beobachtungsluftzeuge konnten im Umkreis nicht beobachten werden. Drei Handelsschiffe des geleitugten Geleituges nach Мурман und Archangel wurden trotz schlechter Wetterlage in der Barents-See gesichtet und sofort angegriffen. Raubluftzeuge konnten dabei ein schwer beschädigtes Handelsschiff von 7000 BRT und Ueberboote zwei mit Panzern voll beladene Transporter mit zusammen 18 000 BRT vernichten. Mit diesen verlorene drei letzten Schiffen des englisch-amerikanischen Geleituges mit zusammen 20 000 BRT, erhöht sich die Verlorene der feindlichen Verfolgungsluftzeuge im nördlichen Eismeer auf 287 000 BRT. In gleicher Verfolgung und unermüdlichen Einsatz haben die deutsche Luftwaffe und Ueberboote dem Feinde ein Niederlage beibringt, die von ungeduldeten Maßnahmen ist.

Eiertanz um einen versenkten U.S.A.-Kreuzer

11 Berlin. Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß die Seilmaterialien im Nordsee der Weltgeschichte der amerikanischen Seemannschaft so wichtig sind, so gibt ihn die folgende U.S.A.-Berichtsmeldung. „Zweifellos amerikanische Marinesoldaten in Washington“, so verbürgt es, daß die Versenkung des Kreuzers, den man als ein einziges amerikanisches Kreuzer vernichtet wird und widerspricht damit der Behauptung über die Versenkung eines amerikanischen Kreuzers in der Barents-See, wenig später als der U.S.A.-Sender Schenckels in sein Vernehmen. „Wie vor zugehörigen Reichsmilitärs wird, heißt es die Mitteilung des amerikanischen Seemannsministeriums, daß von den letzten Operationen der amerikanischen Marine kein Kreuzer vernichtet wird, nicht auf die deutsche Behauptung, einen amerikanischen Kreuzer in arktischen Gewässern versenkt zu haben und amerikanische Kreuzer in arktischen Gewässern versenkt zu haben und in diesen Gewässern versenkt sein, ist die Versenkung eines amerikanischen Kreuzers in arktischen Gewässern in arktischen Gewässern erseelen.“

Die hierüber Überwacht mit der britischen Admiralität zusammenarbeiten, so würde eine Befragung ausschließlich mit einer Befragung der britischen Admiralität zusammenstellen.“ „Auch wir widersprechen nicht, wenn jemand diese Art von Versenkung als ein amerikanisches Kreuzer und ein U.S.A. Kreuzer, daß dieses angebliche Versenkungsergebnisse erzieht und geschlossener Kreisläufe über sich ergehen lassen muß, die nun zu frage sind, über Niederlagen offen einzugestehen.“

„Das Volk muß möglichst viel wissen“

11 Stockholm. Nach Meldungen aus Washington hat der Leiter der Kriegsinformationsoffices Davis einige organisatorische Änderungen innerhalb dieser Behörde bekanntgegeben. Er erklärte dabei: „Dieser Krieg ist ein Weltkrieg und wenn das Volk ihn gewinnen soll, dann muß es über ihn möglichst viel wissen.“ Minister Davis soll nun einmal ernst machen mit dieser schönen und unelastischen Redensart. Wie sollte es, wenn er der U.S.A.-Wohlfahrt endlich seinen Wein einschenken über das Schicksal der 50 mit Panzern, Munition und anderen Kriegsmaterial beladenen Schiffe, die nach Archangel bestimmt waren? Oder wenn er den Umfang der Schiffverluste insgesamt bekanntgibt? Oder wenn er gar die Namen der versenkten Schiffe mitteilt? ... Es gibt noch eine Menge offener Fragen, auf die die Panzer, die Angkor und ihre Jag, Versenkungen brechen gern eine Antwort hätten. Dem Landesmann des höchsten Mannes hat keine Antwort gelang. Aber wir fürchten nur, daß Davis es beim Umorganisieren verläßt!

Auch hier tut sich die alte Streitfrage an, ob körperliche Zustände aller Art vom Geistlichen berühren oder gerade umgekehrt. Ist das Bewußtsein der dunklen Stunde mit ihren feilschen Auswirkungen durch körperliche Ueberanstrengung bedingt oder kommt das Wahren der tätigen Handlungen daher, weil pflöglich der Gedruck im feilschen Zustände nachläßt?

Das kann man nicht ergründen. Nur eines steht fest: der Zustand der dunklen Stunde kommt nie vor einer so lebhaften besonderen, gefährlichen oder schwierigen Arbeit oder Tat; auch nie während einer solchen, wenn alle Nervenzellen gespannt sind bis zum Bersten und aufgelassen bis zur Höchstgrenze, sondern immer hinerher oder in leeren, leichten Zeitabschnitten.

Und darum kann sie uns - und an sich Gefunden - auch nie zu einer ernsten Gefahr werden, da solche Schwachmomente der zu bewältigenden Aufgabe ja nie Abbruch tun können.

Doch ist es gut, um solche Dinge zu wissen, denn man kann sich als Freund und Kamerad gerade in solchen Augenblicken ganz besonders nützlich erweisen, da alle Menschen in dem Moment der dunklen Stunde besonders leicht anfälliger und zugänglicher sind.

So, es mag sogar ihr Gutes haben, die dunkle Stunde, denn sie führt sie einen an, um so schneller und tiefer werden wir wieder zu den besten Stunden zu kommen, wir, die wir nun einmal den Rindes des Lichtes und nicht des Dunklen sind. Und wir werden, je tiefer und das Dunkel geführt hat in unseren Gedanken und Empfindungen und körperlichen Zuständen um so mehr nach dem Lichte dürsten. Und den Rindes um so angenehmer empfinden, je schwerer die dunkle Stunde war, und um so tiefer mit gespanntem Sinnen und wachen Verstandes auf den Dingen zusehe geben, die zu bewältigen und das Leben vorbehalten hat.

So kann auch das Bewußtsein bringen, das zunächst anfällt, als es uns und unseren Dingen zu schaden müßte. Denn ein Zurückfinden zu eigenen Kräften liegt dem Innigen-Verstand in der dunklen Stunde zugrunde und fördert uns auch ... uns und unseren Dingen zu Ruhe.

Das heilende Wundpflaster



Traumaplaster

In allen Apotheken u. Drogerien
Carl Blank, Bonn am Rhein

NSG. „Kraft durch Freude“
Kreisdienststelle Großenhain

Montag, 20. Juli, 20 Uhr
Hotel „Stern“
Ballspiel der Landesbühne
Sachsen

Mogeleien
Lustspiel in 3 Akten
von Hans v. Wittsdorf

Eintrittskarten zu M. 1.45 u. 1.05 zu haben in den NSG.-Dienststellen Riesa-Mitte und Riesa-Gröbba dienstags und donnerstags von 18.30 bis 20 Uhr Riesa-West und Riesa-Ost mittwochs u. freitags von 18-19.30 Uhr

Meine Betriebsferien sind vom **19. bis 26. Juli** festgesetzt. Während dieser Zeit bleiben mein Betrieb u. meine Ladengeschäfte **geschlossen**. Es wäre mir sehr erwünscht, wenn bis dahin fertiggemachte Sachen abgeholt werden könnten.

Wilhelm Jäger

Mit behördlicher Genehmigung bleibt mein Geschäft **ab 13. bis mit 25. 7. 1942 geschlossen**
Rud. Leonhardt, Riesa
Tapezierermeister, Bahnhofstr.

Ab **13. bis 25. Juli 1942** bleibt mein Ladengeschäft wegen Betriebsferien **geschlossen**
Joh. Ziller
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung.

Die OVA meldet:

Im Jahre 1941 über 70 Millionen Mark Neuzugang
Ende 1941 rund 600 Millionen Mark Bestand
in der Lebensversicherung

EIN ZEICHEN DES VERTRAUENS!
Auskunft für alle Versicherungsformen gern und kostenlos

ÖFFENTLICHE VERSICHERUNGS-ANSTALT DER SACHSISCHEN SPARKASSEN
DRESDEN AT-WIENER STRASSE 20

Erst recht im Kriege tägliche Zahnpflege

Gerade im Kriege müssen wir alles tun, um Krankheiten zu verhüten. Tägliche Zahnpflege — morgens und vor allem abends — ist zur Erhaltung der Zahn- und Allgemeingesundheit heute wichtiger als je. Wenn vorübergehend Zahnpaste fehlt, müssen die Zähne und Zahnzwischenräume durch gründlichen Gebrauch von Zahnbürste und Zahnstocher sowie durch kräftiges Spülen mit lauwarmem Wasser behelfsmäßig gereinigt werden. Verlangen Sie kostenlos die Aufklärungsschrift „Gesundheit ist kein Zufall“ von der Chlorodont-Fabrik Dresden N 6.



Jeder Wagen mehr - 600 000 SCHUSS für's MG!

DOR

Halt mit! Beladet auch sonn- und feiertags!
Räder müssen rollen für den Sieg!

Juene Eifel
Helmut Juhra
Gefr.
geben zugleich im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt
Riesa-Gröbba Großenhain
12. Juli 1942

Wir wurden heute getraut
Karl Wipit
Elselotte Wipit
geb. Thiermer
Riesa Gröbbitz
11. 7. 1942

Für Kaffegetränk...

Quieta ist jetzt noch ergiebiger.
Er reicht deshalb länger und bietet doch den gleichen Genuß!

Nehmen Sie nur
1 knappen Esslöffel = ca. 8 g auf 1 Liter.
Kalt ansetzen und 3-5 Minuten kochen.

Wir haben uns verlobt
Elselotte Hoppe
Berhard Schmidt
Reinersdorf Riesa
(Grobh.) Weidner Str. 28
6. 7. 1942

Bertraud Großmann
Karl Kurze
geben zugleich im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt
Schönitz Veffa
11. Juli 1942

Ihre Vermählung geben bekannt
Otto Jahn, Feldw.
Susanne Jahn
geb. Jäger
Ridritz Döpnitz
11. Juli 1942

Ihre Vermählung geben bekannt
Johannes Wolf
Uffz.
Elfriede Wolf
geb. Martin
Buchwald/R. Riesa
Hd.-Güter-Pl. 6
11. Juli 1942

Für die zu unserer Verlobung dargebrachten Glückwünsche u. Geschenke danken wir herzlich
Elselotte Herrndorf
Walter Rische
Seitshain Riesa
Juli 1942

Wir danken herzlich für die uns zur Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit
Elisabeth Weber
Berner Khus
Riesa
Goethestr. 24 Hdg. Neue Offn. 22
Juli 1942

Ihre Vermählung geben bekannt
Adolf Röleke, Uffz.
Dorle Röleke
geb. Preiß
Magdeburg Riesa
11. Juli 1942

Ihre Verlobung geben zugleich im Namen beider Eltern bekannt
Ilse Juhra
Werner Stolle
Matroise
R.-Gröbba Großenhain
11. Juli 1942

Für die uns zur Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken herzlich
Feldwebel
Käthe Rische u. Frau
Johanna geb. Erdmann
Riesa, Juli 1942

Gottfr. Thomas, Art.-Rat
Käthe Thomas
geb. Schneider
danken für die anlässlich ihrer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke
Riesa, im Juli 1942



Zeichen und Name
BAUER & CIE
bedeuten für Sie
SANATOGEN FORMAMINT KALZAN

Ihre heute in der Kirche Wang vollzogene Trauung geben hiermit bekannt
Helmut Baumgart
Uffz.
Gisela Baumgart
geb. Joch
München Münchtr.
a. St. Elisabeth (Riesengeb.)

Ihre Eheschließung geben bekannt
Reinhard Höhne
Obergeleiteter
Gisela Höhne
geb. Hanbold
Zwidau a. St. Riesa 8
Friedrichstr. 17
12. Juli 1942

Für die zu unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche u. Geschenke danken wir herzlich
Hrn. Gottfried Kiermann und Frau
Elselotte geb. Schiller
Riesa, Juli 1942

Schreibmaschinen-Reparaturen aller Systeme, auch Rechenmaschinen usw., leistungsfähig und preiswerte Ausführg.
Schreibmaschinen - Baum,
Foppitzer Str. 19a, Ruf: 1392.

Für die zu unserer goldenen Hochzeit in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche, Geschenke u. Geldspenden danken wir hierdurch allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten herzlich. Besonderen Dank der Dräger. der NSDAP, Riesa-Ost sowie dem Kleingärtner-Verein e. B. Riesa, Weg 15 u. d. Kauf. Landsmannschaft Riesa und Hng. Hermann Hhan u. Frau Riesa, den 6. Juli 1942

Hans Mende
Margarete Mende
geb. Herrig
Vermählte
a. St. a. Urk. Riesa
11. 7. 1942

Ihre Vermählung geben bekannt
Heinz Seliger
Erna Seliger
geb. Orzech
Pausitz a. St. a. Urk.
Juli 1942

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit u. Glückwünsche sagen wir hierdurch unseren herz. Dank
Gottfried Thomas
Art.-Rat
Käthe Thomas
geb. Schneider
a. St. Riel Zauhwitz
Juli 1942

Minerzählende Hände ruhen für immer
Nach schwerem, tapfer-getragenen Leiden erlitt Herr gestern abend unseren lieben, guten, treuherzigen Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater
Privatist
Hr. Karl Galle
im 70. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
Marie Schmidt geb. Galle
Minna Stenbel
Reia Adigisch
Gerhard verm. Galla
Otto Schmidt, Direktor
Willy Stenbel, Kaufmann
Richard Adigisch, Baumeister
Guttl. Krenzsch und alle Verwandten.

Riesa, Kirchstr. 30/32, am 11. Juli 1942.
Beerdigung erfolgt am Dienstag, nachm. 1/2 3 Uhr, vom Trauerhause aus.

Ihre Vermählung geben zugleich im Namen der Eltern bekannt
Urdt Heinze, Gefr.
Edita Heinze
geb. Lehmann
Im Felde Pausitz
a. St. a. Urklaub
11. 7. 1942

Für die vielen Ehrungen und Geschenke zu unserer Hochzeit danken hierdurch, zugleich im Namen der Eltern, herzlich
Kurt Weber und Frau
geb. Eubr
Wahra Ritzschstein

Familien-Anzeigen ins Riesaer Tageblatt

Für die zu unserer am 20. Juni 1942 erfolgten Vermählung erhaltenen Glückwünsche u. Geschenke sagen wir allen herz. Dank
Rudolf Krebs
Marianne Krebs
geb. Ralla
Riesa, den 11. Juli 1942

Mit der schmerzlichen Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, treuer, geliebter Vater, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, Soldat
Walter Zollerich
am 14. 6. 1942 in treuer Pflichterfüllung seiner schweren Verwundung erlegen ist.
In tiefem Herzeleid:
Jenny verm. Zollerich
nebst Tochterchen Annelies
Familie Hermann Endler, als Eltern nebst allen Angehörigen.
Riesa, Reihner Straße 27.
Gefasst, beneidet und unvergessen!

Für die uns zu unserer goldenen Hochzeit in so reichem Maße dargebrachten Ehrungen danken wir recht herzlich
August Hahn und Frau
H.-Weilba, Am Anger 16

Für die zu unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche u. Geschenke danken wir herzlich
Hans Krafft u. Frau
Charlotte geb. Heine
Riesa, Juni 1942

Dankagung
Für die herzliche Anteilnahme durch Wort, Schrift, Blumenschmuck, Geldspenden und ehrendes Geseit beim Beimgange meines lieben Vaters und Vaters Hermann Ernst Korja sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
In tiefem Schmerz: **Marie Korja**, Kinder sowie alle Angehörigen
Gröbba, im Juli 1942.
In tiefem Schmerz, auch heute und jede Tag für Deine große Liebe.

Dankagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme durch Wort, Schrift und Geldspenden bei dem schweren Verlust unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, Oberwälder, Ernst Jäike, sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.
In stiller Trauer: **Familie Jäike**
Riesa, Stegerstr. 5, den 10. 7. 1942.

Der Zwinger zu Dresden

Ein deutsches Kulturheiligtum - Dresden als Kulturbegriff / Von Kurt Arnold Findeisen

Als festes Bollwerk riengelte ehemals das Schloss der Wettiner die Stadt Dresden nach der Elbe zu ab, zugleich das wichtige Tor, das heute dreiteilige Georgentor, bewachend, das alles, was auf der berühmten Steinbrücke daherkam, in sich aufnahm. Die riesigen Bastionen und Mauern umgeben die einen Seite, die der Festung nach dem Strom zu Gewicht geben sollten, verbanden sich in Gärten und hochgelegenen Promenaden. Durch 41 Stufen einer verbindlich wirkenden Freitreppe erschlossen, erlangten sie Weltruhm unter der Bezeichnung Brühl'sche Terrasse. Nach der anderen Seite verschwand im Laufe der Jahrhunderte der Schloss- und Stadtpark, den ein Hügelchen speiste. Der Park wurde zerstört, der Graben ausgefüllt, eine weite Fläche mit altem Baumbestand schlang sich aus in respektvollem Bogen, von dem Fensteranlagen des Schlosses im Bogen gehalten. Hier gedachte Jener Augustus, der den Beinamen „der Starke“ führte, mit Hilfe seines genialen Baumeisters Daniel Pöppelmann die riesigen Hofparterrien eines neuen Fürstentums bis zum Strom vorzutragen. Nur der erste Hof mit Pavillonen, Brunnen, Galerien und Ballustraden ist fertig geworden, das unvergleichliche Barockwunder des Zwingers.

Der Zwinger ist fastfälligerweise lange Zeit als Vorhof dieses geplanten Schlosses bezeichnet worden. Tatsächlich ruht die große künstlerische Leistung dieses Baus ganz in sich selbst. Das eigenwillige landestümliche Rhythmus war von vornherein als festliche Umrahmung für die phantasiervollen Feste bestimmt, die als Ausdruck barocken Lebenswillens noch in den nachträglichen Beschreibungen etwas hinterhalten haben. Gemütslose Freude am Diesseits und seinen Erscheinungsformen triumphierte, wenn die vier Elemente, wenn Feuer, Wasser, Luft und Erde in hundert Verkleidungen einen schwingenden Reigen schlangen. Ueberauswührende Daseinslust war kaum zu händigen, wenn die Völker Europas, von den Sinnbildern ihres Wesens umgaulend, in märchenhaften Aufzügen die Grenze zwischen Sein und Schein zu verwischen schienen. Die mythologischen Figuren, die die Pavillone krönten, die Putten, die die Galerien verzierten, die Karziden an den Bogengängen, die Tritonen, die Seeperle, die Nymphen an den Brunnen und Wasserfällen spielten mit, und der freie Himmel darüber wühlte die Arena ins Grenzlose. Alles in allem wurde im Zwinger ein Bauwerk geschaffen, das in seiner Einmaligkeit berufen ist, die Zeiten zu überdauern. Mit seiner Einmaligkeit weitestgehend die unvergleichlichen Kostbarkeiten, die im „Grünen Gewölbe“ gehäuft sind und die die weltbekannte Porzellanmanufaktur ausmachen, deren älteste, unzerstörte Stücke, die altägyptischen Porzellan, der erste Augustus noch zusammengebracht hatte.

Im Auftrage einer späteren Zeit schloß Gottfried Semper den nach der Elbe zu offenen Zwingerhof mit dem ersten Renaissancebau der Gemäldergalerie ab, zugleich die Pläne für das Kosmopolitane des Opernhauses lehrte, das bald nach Fertigstellung niederbrannte. Nach einem zweiten Semperischen Grundriss stieg der heutige Bau empor. Das mit der polnischen Krönung geschmückte Türmchengeschlecht glaubte nachher nicht ohne eine Hofkirche gedeihen zu können, die ihm gleichen sollte. Aus dieser Familienfürsorge und der Gemaltigkeit des beauftragten italienischen Baumeisters Gaetano Ghisleri wurde das durchgehende Barockgotteshaus, das je in einem nordischen Strom sich spiegelt. Der überlegene Architekt wich von der üblichen Orientierung der Kirchen ab, legte den Chor südwestlich und stellte das Ganze frei vor die Schlossfront, so daß der in großartiger Leichtigkeit sich verjüngende Turm nicht nur die Stromseite vollständig beherrscht, sondern auch vom Innern der Stadt der wichtige Strahlenzug hobeltvoll an sich zieht. Die italienischen Bauleute Ghisieris hatten in kleinen Häusern am Meer gebaut. Eine vielbesuchte Wasseranlage, die sich mit Gartenterrassen an derselben Stelle lang hinzieht, übernahm die Bezeichnung „Italienisches Dorfchen“. Sie schließt zwischen Brücke und Oper den vielgestaltigen Ring, der um den Herzraum Dresdens gelegt ist.

Im Zwingerhof und den darin abgehaltenen Festen entlud sich der lebensüberwältigende Barockwille Augustus des Starken, der als König von Polen das Problem der deutschen Dipsolitt auf eine Weise zu lösen versuchte, der Größe und Weitblick nicht abzusprechen sind. Die Figurenvermehrer wildern in manchen Mondnächten heute noch von ihrer großen Zeit, besonders wenn gelegentlich der weltberühmten „Zwingerieraden“ Musik und Tanz hoher deutscher Meister sich mit der tänzerischen Musik der Steine vermählen.

Im Semperischen Bau daneben ward dem berühmtesten Gemälde der Welt, der Sixtinischen Madonna Raffais, ein Altar errichtet, zu dem Kunstglaube aus allen Erdteilen gewandert kamen. Da, wo das Kupferstichkabinett mit dem Nymphenbad in den Wall übergeht, wohnte vor reichlich hundert Jahren Carl Maria von Weber, der in Dresden

den „Freischütz“, die „Turandot“, den „Oberon“ schuf. Im prächtigen Opernhaus dicht dabei fand am 20. Oktober 1842 die erste triumphante Aufführung des „Rienzi“ statt, die dauerte von 6 Uhr bis nach Mitternacht. Bald darauf wurde Wagner in demselben Hause königlicher Kapellmeister. In der „Premiere“ des „Rienzi“ von Richard Strauss kurz vor dem Weltkrieg nahmen Musikwissenschaftler aus halb Europa teil. Auf dem schon gepflasterten Platz davor begehrte sich an einem Juniabend des Jahres 1892 eine tausendköpfige Menge, nachdem der vom jungen Kaiser abgesetzte Bismarck zu ihr geredet hatte. Heute trägt der weiträumige hohe Platz den Namen des Führers. Zwischen Galerie und Schloss kreuzt sich in klassischer Gedärde, von seinem geringeren als Schloß entworfen, die ehemalige Hauptwache. Auf der berühmten „Terrasse“ begrüßt noch immer der Blick auf die fernhin schwingenden grünen Höhen des anderen Ufers, auf die stille Neustadt, auf die mannigfaltigen

Plagegeister des Sommers / Hitze und Durst zwei lästige Gesellen / Es gibt keine „Durstkünstler“

Im Gefolge der warmen Witterung ziehen vor allem zwei Plagegeister einher, die dem Menschen in der schönen Jahreszeit das Leben sauer machen: der Schweiß und der Durst. Gegen den Schweiß, der an sonnenheißen Tagen aus den Poren dringt, gibt es keinen vollkommenen Schutz, nicht einmal die leichteste Kleidung kann ihn verhindern. Liebling wäre es auch gar kein gutes Zeichen, wenn er sich nicht einstellte. Bei mittlerer Temperatur und ruhigem Körperzustand merkt man freilich gewöhnlich so gut wie nichts von ihm, weil die geringen Mengen der austretenden Flüssigkeit schnell verdunsten. Dagegen beeinflussen hohe Wärme und körperliche Bewegung die Schweißsekretion so stark, daß sie die Schweißdrüsen der Haut zu erhöhter Tätigkeit veranlassen; dann können statt der täglichen 500 bis 800 Gramm verdunstenden Schweißes oft schon innerhalb weniger Stunden mehrere 1000 Gramm abgedunstet werden. Diese können nun nicht mehr völlig verdunstet, sondern rinnen zum Teil in Tropfenform an der Haut herab. Das sommerliche Schweißergießen hat vor allem für den menschlichen Körper eine wichtige Bedeutung. Die Haut wird dadurch dauernd gereinigt und gesund erhalten. Darüber darf jedoch nicht vergessen werden, daß der mit Schweiß bedeckte oder von durchschwitzter Kleidung umgebene Körper besonders leicht einer Erkältung ausgesetzt ist. Oft genug reicht eine schwache Zugluft, wie überhaupt jede feuchtwarme Luft, um eine Erkältung zu bewirken. Darauf sollte namentlich der Reisende achten, der während der Sommerwochen in hart überfüllten Zügen ganz besonders der Zugluft ausgesetzt ist.

Ein anderer lästiger Begleiter im überfüllten Eisenbahnabteil oder auf Wanderfahrten ist der Durst. Er bewirkt Unlust und allgemeine Erschöpfung und wird auch von seelischen Faktoren stark beeinflusst; man kann den Durst nämlich für eine gewisse Zeit durch Gedankenablenkung bekämpfen. Der Zeitpunkt, an dem der Durst wirklich spürbar wird, ist bei den verschiedenen Menschen verschieden; der Wasserbedarf des Menschen hängt von den verschiedensten Ursachen ab, vom Alter und von der Körperbeschaffenheit, von der Temperatur und von der Luftfeuchtigkeit, von der jeweiligen Verfassung, in der sich der Körper befindet. Es macht einen Unterschied, ob der Mensch irgendwo ruhig liegt oder sich bewegt. Wichtig ist außerdem die Wasserabnahme des Körpers, daher wird ein stark transpirierender Mensch ganz besonders stark den Durst empfinden. Das Durstgefühl ist nicht etwa ein Zeichen dafür, daß

formen der Schiffsahrt, auf den bunten Verkehr, der die Straße belebt.

Seit dem Mittelalter haben an der Stelle der heutigen Augustusbrücke Pfeiler und Bögen die Elbe bezwungen. Seit den ältesten Zeiten wechelt hier deutsches Schicksal über den Strom. Ein Bild für viele Bilder, zugleich ein Sinnbild: Dämme, unterhalb der Freitreppe, dicht bei der Hofkirche, hielt vor seinem ruffischen Feldzug Napoleon und ließ die endlose Schlange seiner Reiterkavallerie an sich vorbeibräumen; da unten raste er in entgegengesetzter Richtung bei nächtlichem Schneegestöber fliehend im Schlitten vorbei, als die „große Arme“ vernichtet war —

Noch immer gültig aber ist, was in sich selber ruht, die Schönheit des Stadtparks, das hier durch die gloriole Steinwippe der Frauenkirche seinen höchsten Ausdruck findet. Noch immer gültig aber ist die Unantastbarkeit der Kunst, die in einer neuerrichteten kleineren Galerie neben modernen die besten Gemälde der Romanik aufsteht. Wir spüren im Angesicht einer der schönsten Städte Europas, daß alles, was organisch von innen wuchs, Dauer hat in der Welt, und wir sind gewiss, daß der deutsche Soldat einen Herzpunkt des Reiches verteidigt, wenn er auch für den Kulturbegriff Dresden im Felde steht.

Was mancher nicht weiß

- Juden hat fast 7 Millionen Hektar künstlich bewässertes Land.
- Gewöhnlich laufend, legt der Hase mit einem Ausstrecken etwa 1 1/2 Meter zurück, geht aber erschöpft springt er dagegen je über 3 bis 3 1/2 Meter hin.
- Tabak war ein geschätztes Zahlungsmittel in den Staaten Nordamerikas, als diese noch zum Kolonialbesitz Großbritanniens gehörten.
- In Island werden die Pferde mit Schalhorn beschlagen; im Sudan verwendet man dazu eine Art Zode, die aus Kamelhaut hergestellt wird.
- Philadelphia hat die größte Betonbogenbrücke. Sie hat eine Spannweite von 70 und eine Höhe von 22 Meter.

- Im altperischen Heere befand die Eigentümlichkeit, daß alle Hauptleute und Leutnants der Arme aus derselben Provinz sein mußten wie ihre Untergebenen.
- Bei der Geburt eines Kindes wird in Japan ein Baum gepflanzt, der bis zum Hochzeitstage desselben Kindes unberührt bleiben muß.
- Die Haare eines Knaben wachsen nur halb so schnell wie die eines Mädchens. Bei Knaben beträgt die Durchschnittshöhe des Wachstums in sechs Jahren etwa 975 Millimeter.
- Einen Ersatz für Milch schaffen sich die Japaner aus dem Saft der Soja-Bohne. Diese Art Bohne wird in Wasser gewaschen, dann unter Zusatz einiger Chemikalien zu Zerpulver eingekocht. Sie sieht dann aus wie kondensierte Milch und soll auch im Geschmack nach Julius von Wasser nicht von frischer Milch zu unterscheiden sein.

Aerztliche Diagnose nach 3500 Jahren / Mumiin beim Arzt

Es ist nicht ein neues Wunder der medizinischen Wissenschaft, daß nach Jahrtausenden an der einbalsamierten Herbside einer Person mit derselben Trefflichkeit die ärztliche Diagnose gestellt werden kann, als handelte es sich um einen Lebenden?

Die modernen Sektions- und Konservierungsmethoden, die Leistungen der Chemie und Mikroskopie, sowie nicht zuletzt die das ganze Körpergewebe durchdringenden Röntgenstrahlen sind die Hilfsmittel, durch die derartige sensationelle Forschungsergebnisse allein möglich sind. Es ist fraglich, ob zu Zeiten des altägyptischen Hoffägers von den damaligen Ärzten die Krankheitsursachen ebenso einwandfrei festgestellt werden konnten, wie dies jetzt durch den amerikanischen Professor Shaw geschehen ist. Dieser Mediziner erschaltete die inneren Organe, die in einer Salzlösung gelöst und aufbewahrt worden waren, zunächst in Paraffin und nahm dann die üblichen Sektionsanschnitte vor. Die Kerne und ein Teil des Protoplasmas der Zellen waren zwar verschwunden, aber die Bindegewebelemente waren gut erhalten, daß als Todesursache mit Sicherheit eine Lungen- und Rippenfellentzündung, der eine Entzündung der Bronchien vorausgegangen war, festgestellt werden konnten. Außerdem bestand eine Staubinhalationskrankheit der Lungen.

Geschwürle wurden ausgebrannt

In anderen Fällen hat man an altägyptischen Mumien und den ihnen beigegebenen Papirus nicht nur die Todesursachen, sondern auch die Behandlungsmethoden der damaligen Ärzte feststellen können. Sie nahmen zu Operationen feinstenwegs etwa ein scharfgeschliffenes Messer, sondern bedienten sich hierzu des sogenannten Neuzoro. Das war ein zu dem jeweiligen Gebrauchszweck besonders zugeschnittenes Stück Holz, das in lebendes Öl getaucht

wurde. Erst dann wurde damit der chirurgische Eingriff vorgenommen. Man vermied hierdurch nicht nur jede Infektionsgefahr, und größere Blutverluste, sondern konnte zugleich die Geschwulst mit der Wurzel aus. Allerdings mögen dabei die Schmerzen — es gab damals noch keine Betäubung — für den Patienten fast unerträglich gewesen sein. Heute bedient sich die Chirurgie statt eines erdigen Holzstückes der modernen Operationsstirne, eines „elektrischen Messers“, durch das Verbrennungswärme von äußerster Präzision erzielt werden. Doch auch als Zahnärzte waren die alten Ägypter durchaus „auf der Höhe“. Schon die Paraoenen trugen nämlich künstliche Gebisse und Stützrohre, wie man sie in technisch verbesserter Art heute noch verwendet.

Tutanchamun auf dem Operationsstisch

Als besonders dankbares Studienobjekt erwies sich für die medizinische Wissenschaft die Mumie des am 4. Novbr. 1922 durch Howard Carter und Lord Carnarvon im „Tal der Könige“ bei Luxor entdeckten und später ausgegrabenen Tutanchamun. Zunächst allerdings mußte man unter der lebensvollen Goldmaske, die den Herrscher im Alter seines Todes zeigt, ein fast bis zur Unkenntlichkeit entstelltes Gesicht sehen. Auch der Körper wies viele Schäden auf. Obwohl in selbsttätiger Arbeit fast gerötet einbalsamiert, war die Mumie doch durch die Dole und Entfaltungen, die im Augenbild der Bestattung fälschlicherweise als den entseelten Leib ausgegossen wurden und im Laufe der Jahrtausende dann einen chemischen Umwandlungsprozeß durchgemacht, weitgehend zerstört worden. Troßdem wurden eingehende anatomische und röntgenologische Untersuchungen durchgeführt, durch die zwar die Todesursache nicht festgestellt werden konnte, die dafür jedoch unvergleichliche Aufschlüsse über Alter, Größe und Körperbau erz-

gaben. Durch vergleichende Schädelmessungen aber vermochte man bisher nur vermutete verwandtschaftliche Beziehungen Tutanchamons zu anderen altägyptischen Herrschern nachzuweisen.

Wird nach dreitausend Jahren angeklagt

Kurz nach dem Weltkrieg wurde in Ägypten die Mumie eines ehemaligen Hofprieesters aufgefunden, der, wie aus einem beigegebenen Papirus hervorging, im 40. Lebensjahr an einer „rätselhaften Krankheit“ verstorben war. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Mann nicht etwa irgendeinem natürlichen Seiden erlegen ist, sondern — vergiftet worden war. Von dem Gift selbst waren zwar keine Reste mehr vorhanden, doch hatte es in den inneren Organen Spuren hinterlassen, die auf seine Anwendung unzweifelhaft schließen ließen. Auf diese Weise konnte nach über dreitausend Jahren ein heimtückischer Mord aufgedeckt werden, der seinerzeit nur als Krankheit betrachtet worden und darum ungeklärt geblieben ist.

Mumien werden jedoch nicht nur noch ihrer Auffindung, sondern auch später in den Museen immer wieder wissenschaftlich untersucht. Dieser gewässigtste Ritus ruf nämlich in den Stoffen und Substanzen, mit denen die ehemaligen Könige und sonstigen Würdenträger einbalsamiert wurden, gewisse chemische Veränderungen hervor, denen zeitlichen entgegenzusetzen werden muß, sollen die kostbaren Zeugen verschwendung Kultur nicht gänzlich verfallen. Was in der verdorbenen Luft sich oft jahrtausendlang unverändert erhält, ist in der Feuchtigkeit europäischer Regenwälder unfehlbar dem Verfall preisgegeben, falls nicht der Restaurierungsmann eingreift. Es ist also durchaus keine Seltenheit, Menschen, die schon seit Jahrtausenden im Sand, zum Krat „gehen“ zu sehen, obwohl ihnen keine Füllen und Medikamente mehr helfen können. Nur ihre leibliche äußere Hülle kann unter Umständen in dem Zustand erhalten werden, in dem sie von vorchristlichen Ägyptern aufgegebenen Bestenfalls entriffen wurde.

Das blonde Häußl / Humoreske von Wilhelm Kuffermann

Um 4 Uhr wurde es in Katscha dunkel. Unserer James fehlte der Zylinder. Wir schlugen einer Flasche den Hals ab und banden ihn mit Draht am Brenner fest. In ihrem grünen Schein lasen wir allabendlich eine vergilbte deutsche Zeitung, die vom Vorleser im Stillen geleistet war. Man kann wohl verstehen, daß wir in unserer weitverbreiteten Abgeschlossenheit keine Zeile übergingen. Selbst der Inhalt der Zeitung wurde heiligbarlich verschlungen.

Da stand auf der letzten Seite ganz unten rechts: „Blondes Häußl freut sich über Frontgräber. Sie nicht ausschließen. Mitgift RM. 60.000. Unter „Dein blondes Häußl“ postlagernd Katscha.“

So etwas trifft jeden Vandalen tief ins Gemüt.

Briefpapier fehlte. Aber im Wäschebeutel fand ich eine uralte Ansichtskarte, die auf Gott weiß wie seltsame Weise zwischen meine Hemden geraten war. Sie kamme aus „Kino“ und zeigte einen Schauderfilme mit „meiner langen Haar- und Barbewuchs“. „Weino, das Wunder der Natur“. Mit winzigen kleinen Buchstaben stand in der Schnulze „Häußl meine Liebe und bei um Verzweiflung wegen des langen Vorties auf der Vorderseite. Hoffnungslos vertraute ich diese Karte der Post an. Und wartete auf Antwort.

Wochenlang. Doch leider vergeblich.

Ein weites Gefühl griff mich an. Gatten Partisanen die Postläufer und Katscha vernichtet?

Auf minus vierzig sank in Katscha die Temperatur.

Wir kammern unsere Zeitungen bereit auswendig. Den Wochenspiegel lasen wir mit wechselnder Melodie zur Zich-Paraphonika. Die Heiratserate besamierten wir wie zarte Frühlingsgebilde.

Da überfiel uns unerwartet das große Wunder im göttlichen Land. Ein Mann bekam Urlaub. Zwanzig Tage ab Semera.

Und dieser eine war ich.

Die Liebesprobe / Von Valentino

Aus dem Italienischen von E. K. Meding

Es war aus. Es war alles aus zwischen Maria und mir.

Und das wegen einer albernem Valme an irgendeinem Ort am Äquator. Ich hätte gewünscht, daß Maria sie hinaufgeschleift wäre... Aber was sollte ich jetzt noch meine Versenkung nutzen? Maria sah nichts mehr außer Roberto, diesen widerwärtigen Stubser mit den vomadieren Haaren.

Meine Sache sah besonders in der letzten Zeit nicht schlecht zu sein. Frühmorgens fand ich fast täglich im Büro einige Blüten auf meinem Platz. Man muß deshalb nicht denken, daß Maria eines dieser modernen Mädchen ist, die selbst die Initiation bei den Männern erlangen. Nein, sie ist ein gutes Mädchen, heidenschaftlich, gut erproben, nur nicht zu reden von ihren schönen blonden Locken und den schönen dunklen Augen, die mir das Herz zerreißen.

Ihre einzige Nachteil ist, daß sie eine wahre Monte für Abenteuer und Romane vorzuziehen hat. „Ah!“, rief sie zum Beispiel gestern aus, „wie beneide ich die Mädchen des 18. und 14. Jahrhunderts, die als Verehrer noch echte Troubadoure hatten, schreibende Ritter! Die Männer von heute dagegen — bäh!“ Dabei machte sie eine Geste der Verachtung, so als wollte sie das ganze männliche Geschlecht in den Papierkorb schütten.

„Fräulein Maria“, sagte Roberto — er hat seinen Schreibtisch zur rechten Seite des Mädchens meiner Träume, der meine sieht links — „ich möchte Ihnen, ich würde fühner und mutiger sein als diese alten Heiden, wenn Sie mir nur das kleinste Zeichen von Sympathie geben wollten. Kommen Sie bitte heute mit mir ins Kino!“

„Einen Augenblick“, unterbrach ich ihn energisch. „Heute Abend bin ich selbst mit Maria verabredet.“ Sie schenkte mir ein überlegen. „Natürlich“, erklärte sie dann, „woll ich nur mit einem von Euch aussuchen. Ede ich mich entscheiden, möchte ich einmal prüfen, wer mutiger und ritterlicher von Euch beiden ist.“ Wir himmelte beglückert zu.

„Also stellt Euch vor“, begann das göttliche Mädchen, „mir drei Wägen in den Tropen. Um uns nicht als Wägen, soweit das Auge reicht. Nur eine einzeln habe Valme. Bislich taucht ein Löwe vor uns auf mit kommender Mähne, hähneltend, der auf uns loskommt. Was würdet

Wie würde die blonde Häußl krazlen, mich so plötzlich vor sich zu sehen!

Aber die Enttäuschung in Katscha war groß. Bedauernd suchte der Schalterbeamte die Wägen. In mein postlagerndes Häußl konnte er sich nicht mehr erinnern.

Neuesten Tages hätte ich fuchend durch die Kleinfüßerlichen Wägen. Da kam mir ein Gedanke, der Zufall zu Hilfe. Ein alter würdiger Herr führte eine Bar-Sperlinge und freute sich auf ihrem Gewächser. Der konnte bestimmt groß und klein seiner Mitbürger. Ich trat an seine Seite und suchte ein harmloses Gespräch über die Größe des Winters an. Er sagte ihm von Katscha.

„Ja“, meinte er liebenswürdig, „die Jugend von heute kommt weit herum in der Welt. Viel würde ich geben, wäre ich noch in ihrem Kreis.“

„Kamen Sie denn nie aus Katscha heraus?“ fragte ich. „Nein“, bedauerte er, „aber trotzdem kenne ich jedes Dörfchen unserer Kontinents. Ich habe eine umfangreiche einpagiernde Sammlung von Ansichtskarten, schön sauber nach Wägen und Distrikten registriert.“

„Überdies“, hauchte ich, „wie sind Sie zu dieser Sammlung gekommen? Sicher haben Sie viele gute Bekannte Freunde im Ausland?“

„Ganz wie man's meint“, zwinkerte der alte Herr pfiffig mit den Augen. „Ich setze ein kleines Inserat in die Zeitung, von einer jungen Heiratserate, und erbeile hierauf tausend Zuschriften von Wägen bis zur Sucht von Katscha. Es waren zwanzigttausend Ansichtskarten dabei.“

Mein Herzschlag setzte aus.

„Nur mit einer Karte aus Katscha wurde ich schmählich betrogen“, fuhr er ärgerlich fort, „he zeigete das Bildnis eines Heiden mit meiereinem Haar- und Barbewuchs: Weino, das Wunder der Natur. Man sollte nicht glauben“, sagte er bitter, „wie hoch die Vandalen sein kann.“ Ich nickte erschütter.

Er lästete den Hut — und zeigte mir seine kalte Platte.

Ihr tun? Würdet Ihr die Valme hinauffletern und mich dem Rachen des Löwen überlassen, oder lichtet Ihr mich selbst die Valme hinauffletern? Maria schwinde errort und wartete gespannt auf unsere Antwort. Ich hätte natürlich lieber mit „Ja“ antworten können, aber ich mußte auf meiner Ehre bestehen, daß ich doch einen Augenblick überlegte. Ich sagte mir die Vane vor: Die Wägen, der blutige Löwe, die einwame Valme! — Die furze Gänge bewachte Roberto und spundelte los: „Natürlich“, versicherte er lächelnd, „wäre ich Sie ohne weiteres auf die Valme klettern lassen, Maria!“ Das Gesicht des Mädchens verfinsterte sich vor Glück. „Können Sie mir das wirklich schwören?“

„Ich schwöre es!“

„Sie sind ein fabelhafter Kerl! Mir einverstanden, heute Abend komme ich mit Ihnen ins Kino!“

Wald darauf ging sie aus dem Zimmer. Ich war ganz erschrocken. Ich hatte mit meinen niedrigen Instinkten geschmeilt. Es war ganz richtig, daß der Wertvollere das schöne Mädchen bekam. Ich hielt ihm die Hand hin und drückte sie in ehrlicher Bewunderung. „Du bist wirklich mutig, Roberto. Aber sage mir, dürdest du dich mit Maria auf die Valme klettern lassen? Und du wärst unten geliebten, ein sicheres Opfer des Löwen?“

„Wieso denn, unten geliebten?“ lachte mir Roberto ins Gesicht. „Ich wäre natürlich hinter Ihr auf die Valme geklettert — das ist doch klar!“

Unsere Anekdoten

Walter geht mit dem Sirach einmal von einem Weiser um eine Gabe Gebot. Weis hat nur einen Willing bei sich und gab ihm dem Weiser mit dem Bemerken, er wolle ihm nur einen Tränen geben, den Weis werde er sich gelegentlich abholen.

„Wozu soll ich die Tränen abholen?“

„Wozu soll ich die Tränen abholen?“

September stand. Romanas Stern dagegen stand im Zeichen des sommerreifeften Juli, und ihre Welt prangte und bußete im Blüten. Er dachte viel an Romana, aber im Augenblicke vermißte er sie nicht so sehr, weil Heinz ihm stark beschäftigte. Doch als sie dann nach beendet und mit großem Erfolg angewandter Kur in sein Haus zurückkehrte, begriff er nicht, wie er einen Tag hatte ohne sie sein können.

Der Gruß des alten Lehrers

Klasse von Otto Jodel

Kürzlich besuchte mich ein Bekannter. Witten in unserer Unterhaltung sagte er plötzlich: „Nebrigens soll ich Sie von Ihrem alten Lehrer grüßen.“

Das Wort ging mir nach. Mehr als seine Figur kamen mir seine Augen in die Erinnerung. Das heißt, ich hatte sie eigentlich nie vergessen. Vor 25 Jahren war er ein krummer Mann des Dreißiger. So stand er noch immer vor mir. Ich durchlebte noch einmal die ganze frohe Jugendzeit, hörte seine wachsenden Worte, aber auch seine Anerkennungen, mit denen er allerdings parlamter umzugehen pflegte.

Wir haben waren damals von jugendlicher Oberflächlichkeit. Was anderen eine schwere Schicksalsfügung war, bedeutete uns höchstens eine Abweichung.

Der Lehrer bemühte sich nach Kräften, uns den Ernst des Lebens an Hand von leidenschaftlichen Beispielen begreiflich zu machen.

Es war vergebliche Liebesmühe. Mit dem unbefangenen Gleichmut der Jugend gingen wir großartig darüber hinweg. Er war ein innerlich tief verzogter Mensch von bester Gemütsart. Aber seine Augen konnten schredlich ernst sehen. Wenn er uns groß anschaute und eine heile Furch zwischen den Augenbrauen erschien, dann mochte das mehr Eindruck auf uns als eine Stunde Reden.

Ich erinnere mich gut einer Schularbeit. Er stand plötzlich hinter mir. Ich spürte seinen Blick im Rücken. Unter der Bank hatte ich einen sogenannten „Spicker“ liegen. Es war mir vollkommen klar, daß er ihn sah.

Nach einer Weile ging er weiter. Ich hatte Blut geschmeißt, sagte unter die Bank, zerknüllte das Papier und hefte es in die Tasche. Die Schulaufgabe wurde ohne „Spicker“ gemacht. Es brachte mir keine gute Note, aber sie erhellte.

So war es dann später oft im Leben. Die Augen des Lehrers fanden fragend vor mir, und ich zerstückte redend noch so manchen „Spicker“. Aus allen Etappen der nächsten Jahre, nachdem ich die Schule verlassen hatte, bekam der Lehrer einen Gruß.

Seine Antworten waren immer voller Güte.

Wid ich ihm aus dem großen Kriege viel, witzelte er liebevoll des zehnjährigen Kopf. Als ich die ersten Stufen meines Berufes erklimmen hatte, schrieb er, das hätte er gewußt, daß was aus mir würde. Als mich das Schicksal schwer traf in französischen Gefängnissen, wußte er zu trösten, und als ich heiratete und den Kopf voll von Plänen hatte, freute er sich mit mir.

Dann aber brach unser Schriftwechsel ab. Die Wirren der Nachkriegszeit nahmen jeden so in Anspruch, daß die Briefe überall gleich waren. Was sollte man sich da schreiben. Trost waren keine wachsenden Augen meine treuen Begleiter. Ich habe Ihnen viel zu danken.

Und nun, nach so vielen Jahren, drang auch wieder seine Stimme zu mir. Sicherlich war sie nicht mehr so fest und bröndend wie vor dreißig Jahren. Aber der Gruß galt mir mehr als alle Zeugnisse, Auszeichnungen und Anerkennungen meines Lebens. Er war der Dank des Schicksals für die zerbrückten „Spicker“.

Ich legte mich hin und schrieb ihm einen langen Bericht über mein Leben und einen heißen Dankesgruß. Als ob ich vor dem Schöpfer stünde, der auch durch alles hindurchsieht, wenn es einmal ernt wird. Vor mir stand tiefenarob die Frage: Was wird er dabei denken?

„Ich habe es gewußt“, schrieb mir heilen, noch immer letzten Buchstaben seine Hand. Und das war das Beste und schönste Lob meines Daseins, die Anerkennung des alten Lehrers!

Seine Antworten waren immer voller Güte.

Wid ich ihm aus dem großen Kriege viel, witzelte er liebevoll des zehnjährigen Kopf. Als ich die ersten Stufen meines Berufes erklimmen hatte, schrieb er, das hätte er gewußt, daß was aus mir würde. Als mich das Schicksal schwer traf in französischen Gefängnissen, wußte er zu trösten, und als ich heiratete und den Kopf voll von Plänen hatte, freute er sich mit mir.

Dann aber brach unser Schriftwechsel ab. Die Wirren der Nachkriegszeit nahmen jeden so in Anspruch, daß die Briefe überall gleich waren. Was sollte man sich da schreiben. Trost waren keine wachsenden Augen meine treuen Begleiter. Ich habe Ihnen viel zu danken.

Und nun, nach so vielen Jahren, drang auch wieder seine Stimme zu mir. Sicherlich war sie nicht mehr so fest und bröndend wie vor dreißig Jahren. Aber der Gruß galt mir mehr als alle Zeugnisse, Auszeichnungen und Anerkennungen meines Lebens. Er war der Dank des Schicksals für die zerbrückten „Spicker“.

Ich legte mich hin und schrieb ihm einen langen Bericht über mein Leben und einen heißen Dankesgruß. Als ob ich vor dem Schöpfer stünde, der auch durch alles hindurchsieht, wenn es einmal ernt wird. Vor mir stand tiefenarob die Frage: Was wird er dabei denken?

„Ich habe es gewußt“, schrieb mir heilen, noch immer letzten Buchstaben seine Hand. Und das war das Beste und schönste Lob meines Daseins, die Anerkennung des alten Lehrers!

Seine Antworten waren immer voller Güte.

Wid ich ihm aus dem großen Kriege viel, witzelte er liebevoll des zehnjährigen Kopf. Als ich die ersten Stufen meines Berufes erklimmen hatte, schrieb er, das hätte er gewußt, daß was aus mir würde. Als mich das Schicksal schwer traf in französischen Gefängnissen, wußte er zu trösten, und als ich heiratete und den Kopf voll von Plänen hatte, freute er sich mit mir.

Dann aber brach unser Schriftwechsel ab. Die Wirren der Nachkriegszeit nahmen jeden so in Anspruch, daß die Briefe überall gleich waren. Was sollte man sich da schreiben. Trost waren keine wachsenden Augen meine treuen Begleiter. Ich habe Ihnen viel zu danken.

Und nun, nach so vielen Jahren, drang auch wieder seine Stimme zu mir. Sicherlich war sie nicht mehr so fest und bröndend wie vor dreißig Jahren. Aber der Gruß galt mir mehr als alle Zeugnisse, Auszeichnungen und Anerkennungen meines Lebens. Er war der Dank des Schicksals für die zerbrückten „Spicker“.

Ich legte mich hin und schrieb ihm einen langen Bericht über mein Leben und einen heißen Dankesgruß. Als ob ich vor dem Schöpfer stünde, der auch durch alles hindurchsieht, wenn es einmal ernt wird. Vor mir stand tiefenarob die Frage: Was wird er dabei denken?

„Ich habe es gewußt“, schrieb mir heilen, noch immer letzten Buchstaben seine Hand. Und das war das Beste und schönste Lob meines Daseins, die Anerkennung des alten Lehrers!

Seine Antworten waren immer voller Güte.

Wid ich ihm aus dem großen Kriege viel, witzelte er liebevoll des zehnjährigen Kopf. Als ich die ersten Stufen meines Berufes erklimmen hatte, schrieb er, das hätte er gewußt, daß was aus mir würde. Als mich das Schicksal schwer traf in französischen Gefängnissen, wußte er zu trösten, und als ich heiratete und den Kopf voll von Plänen hatte, freute er sich mit mir.

Dann aber brach unser Schriftwechsel ab. Die Wirren der Nachkriegszeit nahmen jeden so in Anspruch, daß die Briefe überall gleich waren. Was sollte man sich da schreiben. Trost waren keine wachsenden Augen meine treuen Begleiter. Ich habe Ihnen viel zu danken.

Und nun, nach so vielen Jahren, drang auch wieder seine Stimme zu mir. Sicherlich war sie nicht mehr so fest und bröndend wie vor dreißig Jahren. Aber der Gruß galt mir mehr als alle Zeugnisse, Auszeichnungen und Anerkennungen meines Lebens. Er war der Dank des Schicksals für die zerbrückten „Spicker“.

Ich legte mich hin und schrieb ihm einen langen Bericht über mein Leben und einen heißen Dankesgruß. Als ob ich vor dem Schöpfer stünde, der auch durch alles hindurchsieht, wenn es einmal ernt wird. Vor mir stand tiefenarob die Frage: Was wird er dabei denken?

„Ich habe es gewußt“, schrieb mir heilen, noch immer letzten Buchstaben seine Hand. Und das war das Beste und schönste Lob meines Daseins, die Anerkennung des alten Lehrers!

Seine Antworten waren immer voller Güte.

Wid ich ihm aus dem großen Kriege viel, witzelte er liebevoll des zehnjährigen Kopf. Als ich die ersten Stufen meines Berufes erklimmen hatte, schrieb er, das hätte er gewußt, daß was aus mir würde. Als mich das Schicksal schwer traf in französischen Gefängnissen, wußte er zu trösten, und als ich heiratete und den Kopf voll von Plänen hatte, freute er sich mit mir.

Dann aber brach unser Schriftwechsel ab. Die Wirren der Nachkriegszeit nahmen jeden so in Anspruch, daß die Briefe überall gleich waren. Was sollte man sich da schreiben. Trost waren keine wachsenden Augen meine treuen Begleiter. Ich habe Ihnen viel zu danken.

Und nun, nach so vielen Jahren, drang auch wieder seine Stimme zu mir. Sicherlich war sie nicht mehr so fest und bröndend wie vor dreißig Jahren. Aber der Gruß galt mir mehr als alle Zeugnisse, Auszeichnungen und Anerkennungen meines Lebens. Er war der Dank des Schicksals für die zerbrückten „Spicker“.

Ich legte mich hin und schrieb ihm einen langen Bericht über mein Leben und einen heißen Dankesgruß. Als ob ich vor dem Schöpfer stünde, der auch durch alles hindurchsieht, wenn es einmal ernt wird. Vor mir stand tiefenarob die Frage: Was wird er dabei denken?

„Ich habe es gewußt“, schrieb mir heilen, noch immer letzten Buchstaben seine Hand. Und das war das Beste und schönste Lob meines Daseins, die Anerkennung des alten Lehrers!

Seine Antworten waren immer voller Güte.

Wid ich ihm aus dem großen Kriege viel, witzelte er liebevoll des zehnjährigen Kopf. Als ich die ersten Stufen meines Berufes erklimmen hatte, schrieb er, das hätte er gewußt, daß was aus mir würde. Als mich das Schicksal schwer traf in französischen Gefängnissen, wußte er zu trösten, und als ich heiratete und den Kopf voll von Plänen hatte, freute er sich mit mir.

Dann aber brach unser Schriftwechsel ab. Die Wirren der Nachkriegszeit nahmen jeden so in Anspruch, daß die Briefe überall gleich waren. Was sollte man sich da schreiben. Trost waren keine wachsenden Augen meine treuen Begleiter. Ich habe Ihnen viel zu danken.

Und nun, nach so vielen Jahren, drang auch wieder seine Stimme zu mir. Sicherlich war sie nicht mehr so fest und bröndend wie vor dreißig Jahren. Aber der Gruß galt mir mehr als alle Zeugnisse, Auszeichnungen und Anerkennungen meines Lebens. Er war der Dank des Schicksals für die zerbrückten „Spicker“.

Ich legte mich hin und schrieb ihm einen langen Bericht über mein Leben und einen heißen Dankesgruß. Als ob ich vor dem Schöpfer stünde, der auch durch alles hindurchsieht, wenn es einmal ernt wird. Vor mir stand tiefenarob die Frage: Was wird er dabei denken?



Kamerad Mutter
SCHMERZ-ABSCHEUT DURCH VOLLSTÄNDIGES AMTSTADT, WEIBLICH

(M. Fortsetzung.)

Danach erschienen die Wäler und Lopezier und setzen die Zimmer in Brand. Bald jedoch trat ein anderes Ereignis im Hause Liebrud ein: Der Professor brachte eines Abends einen fremden Herrn mit, den er als seinen jüngsten Kollegen vorstellte. Von einem früheren Studiengenossen, mit dem sich Liebrud während seiner Studientage und gemeinsamer praktischer Jahre außerordentlich gut verstanden hatte, der es aber dann nur bis zum praktischen Arzt mit einer kleiner Vandalen gebracht hatte, war dieser junge Herr an Liebrud empfohlen worden. Liebrud prüfte ihn mehrere Tage und kam zu dem Ergebnis, hier einer ganz außerordentlichen medizinischen Begabung begegnen zu sein. Er dankte dem früheren Studiengenossen auf das herzlichste und versprach ihm, sich des jungen Mediziners anzunehmen und — wenn möglich — ihn in seiner Klinik groß werden zu lassen. Es fand also diesem jungen Manne vorausichtlich eine nicht ungewöhnliche Zukunft bevor.

In einem Abend — vor dem Abendessen, zu dem er geladen war — wurde er den Liebrud'schen Kindern vorgestellt. Er hieß Heinz und sah trotz seiner siebenundzwanzig Jahre so lächerlich jung aus, daß Georg und Camilla die vorangegangenen Erzählungen ihres Vaters über die Person Dr. Alt nicht begriffen. Heinz Alt besaß einen schlanken, vornübergebeugten, fast schmalbrüstigen Körper. In seine Hände, kaltenförmig starrten sie in dieichten schwarzen Scherhaaren, auffallend dickes Haar, und verstärkte noch den Eindruck der Jugendlichkeit. Im freiesten Gegensatz zu dem Ruf seines gewaltigen Willens und Annahmens standen die so gar nicht fastlichen und kalten Augen, deren vertrauter, abwendendes Blick viel eher einem Dichter, Maler oder Schauspieler als einem Arzt gebühren sollten.

überhaupt nicht um die Kinder Liebrud gekümmert. Heinz Alt machte eine Ausnahme. Statt mit Liebrud bis zur Unenträglichkeit (für die unbedeutendsten Anwesenden) fachliches zu erörtern, redete er mit Georg über Wägen und fand sogar einen Anknüpfungspunkt zu einem lebenswichtigen Gespräch mit Camilla. Die Kinder, in dieser Hinsicht also gar nicht verpönt, beglückten sich für Heinz Alt. Endlich entführte Liebrud den angenehmen Gesellschafter ins Herrenzimmer, wo dann nunmehr auch er, bei einer Bierreise und angelehnt seiner Schritten und Werke, zu seinem Recht kam. Und hier zeigte sich Alt als ein wunderbares Verwandelter. Sein kantes Auge änderte den Ausdruck und wurde weich und überlegen. Seine Stimme, bisher langsam, leise und fast etwas schleppend, erweichte, widerlegte und überlegte mit knappen Sätzen; er setzte Liebrud mehrere Male durch die Sicherheit seines Urteils und die rasche Auffassung der ihm gestellten Aufgaben in löstungsloses Erstaunen. Was es denn so etwas noch, solch ein fast geniales und bequemes Kräftchen? Er versag in seiner eigenen Bewusstheit, daß auch er als junger Student und Kandidat die wissenschaftliche Welt in Erstaunen gesetzt hatte, bis er von Geheimrat Westpfahl, diesem bewundernswürdigen und unerschütterlichen Lehrer, entdeckt und erhoben wurde.

Liebrud hatte in den nächsten Wochen viel zu tun. Heinz Alt vor Augen und wichtige Entscheidungen zu stellen, und es verblüffte ihm geradezu immer wieder, wie fast tiefen und durchaus sicher der junge Arzt sich seiner Pflichten entledigte. Der Name Alt fiel bei späteren im Hause Liebrud. Während der Mahlzeiten sprach der Professor meistens, an seinen Sohn gewandt, von den neuesten Taten Doktor Alt's. Camilla hörte ihn immer zu. Die begeisterten Reden des Vaters begann schneller zu schlingen. Ihr imponierte dieses gewaltige Genie mit dem Knabenkopf und den Träumereien. Alt wurde mehr und mehr bezaubert. Liebrud machte ihm ein Vergnügen daraus, ihn zur Familie zu rechnen und ihm, dem Heirat- und Elternlose, ein Heim zu bieten. Alt wählte allerdings in der Klinik. Es waren ihm zwei sehr geschwätzige Zimmer eingeräumt worden. Mit der Zeit dachte Liebrud diesen jungen Arzt zu seinem Stellvertreter zu ernennen, der es ihm ersparten sollte, weniger unangenehm zu sein. Er dachte dabei in erster Linie an Romana, und daß er sich ihr widmen mochte. Sein Leben war voll Pflicht gegenüber; zur Reize hin wollte er es mit den Problemen eines Wägen ausfüllen, dessen Sonne im

September stand. Romanas Stern dagegen stand im Zeichen des sommerreifeften Juli, und ihre Welt prangte und bußete im Blüten. Er dachte viel an Romana, aber im Augenblicke vermißte er sie nicht so sehr, weil Heinz ihm stark beschäftigte. Doch als sie dann nach beendet und mit großem Erfolg angewandter Kur in sein Haus zurückkehrte, begriff er nicht, wie er einen Tag hatte ohne sie sein können.

Romana war bei ihrer Rückkehr angenehm überrascht. Georg Liebrud schenkte ihm mit dem Gedanken an eine Stiefmutter völlig ausgeblüht zu haben. Er kam ihr vom ersten Tage an herzerquickend und freundlich entgegen, daß kein Zweifel mehr darüber bestehen konnte, wie er innerlich zu der Frau seines Vaters stand. Auch Camilla behielt ihre schöne Neigung bei.

Liebrud hatte in seinen Briefen bereits mit seiner Frau über Heinz Alt gesprochen. Nun wertete sie darauf, den jungen Mann, den ihr Gatte demverste, kennenzulernen. Zwei Tage war Alt ferngeblieben, um die ersten Tage, die Liebrud mit seiner jungen Frau verbrachte, nicht zu hören, dann meldete ihn der Professor — wie fast täglich in der letzten Zeit — zum Abendessen an.

Alt erschien mit dem üblichen Blumenstrauß und machte eine tiefe Verbeugung vor Romana. Sein dunkles Knabenhaar fiel in die immer gleichmäßig gelbe Stirn, seine melancholischen Augen hatten kaum einen schänen Blick für die Gattin. Romana fühlte sich von dem Blick dieses Menschen tieflich berührt. Es flüßte ihr Widerwillen ein, und sie konnte nicht begreifen, wie er Gerold Liebrud sympathisch sein mochte. Aber schließlich war Liebrud maßgebend. Sein Urteil würde schon richtig sein und konnte sich nicht vom irdischen und unbegründeten Widerwillen einer Frau beeinflussen lassen. Es gab dann noch einen kleinen Zwischenfall an diesem Abend, der Alt in Romanas Augen sympathischer machte.

Liebrud hatte Romanas Karte eigenhändig mit liebevoller Sorgfalt ausgepackt und sie in jenem Zimmer aufstellen lassen, das mit seinem Hügel und einer eingebauten Orgel bisher seine Wohnung im Hause gebildet hatte. Liebrud hatte immer heimlich gehofft, eines seiner Kinder würde sich wenigstens aus Dialekt, der Musik zugewandt haben, aber Georg wie Camilla zeigten bisher niemals dafür Interesse.

Kulturpiegel

Von Carl Morbe erscheint demnächst ein Band „Die drei Kossaken 1940“...

Das Musikkorps des Regiments Hermann Göring...

Reichsleiter Oberbürgermeister Fiedler eröffnete in München...

Eine der ehestimmigsten und vornehmsten Künstlerpersönlichkeiten...

Bei den Kämpfen um Sewastopol ist der jüdisch-deutsche Maler Adolf Böding gefallen...

Die Kammerfängerin Maria Gubotari wird beim Deutschen Theater...

Das in den Jahren 1904 bis 1908 unter Fürstbischof Karl Graf Nitzschke...

Der Singer Karlstett Ludwig Wörth, dessen Verdienste um die Heimatforschung bekannt sind...

Jagdhaus für einen Jagdüberlebenden

Wera. Die Jagdhaus Wera lagte in Jolgrün, Kreis Silesien...

Tödlicher Unfall durch ein Jagdgewehr

Schleiz. Als der 77jährige Bauer Wolf Ludwig in einem bei der Arbeit...

Zurnen - Sport - Spiel - Wandern

1. Durchgang zur Deutschen Kriegsbereitschaft 1940 des Reichspunktes Riesa am 5. Juli 1940 in Riesa

Reichspunkt Riesa am 5. Juli 1940 in Riesa...

Reichspunkt Riesa am 5. Juli 1940 in Riesa...

Reichspunkt Riesa am 5. Juli 1940 in Riesa...

Reichspunkt Riesa am 5. Juli 1940 in Riesa...

Reichspunkt Riesa am 5. Juli 1940 in Riesa...

Reichspunkt Riesa am 5. Juli 1940 in Riesa...

Reichspunkt Riesa am 5. Juli 1940 in Riesa...

Reichspunkt Riesa am 5. Juli 1940 in Riesa...

Reichspunkt Riesa am 5. Juli 1940 in Riesa...

Reichspunkt Riesa am 5. Juli 1940 in Riesa...

Reichspunkt Riesa am 5. Juli 1940 in Riesa...

Reichspunkt Riesa am 5. Juli 1940 in Riesa...

Reichspunkt Riesa am 5. Juli 1940 in Riesa...

Reichspunkt Riesa am 5. Juli 1940 in Riesa...

Reichspunkt Riesa am 5. Juli 1940 in Riesa...

Reichspunkt Riesa am 5. Juli 1940 in Riesa...

Reichspunkt Riesa am 5. Juli 1940 in Riesa...

Reichspunkt Riesa am 5. Juli 1940 in Riesa...

Reichspunkt Riesa am 5. Juli 1940 in Riesa...

Reichspunkt Riesa am 5. Juli 1940 in Riesa...

Reichspunkt Riesa am 5. Juli 1940 in Riesa...

Reichspunkt Riesa am 5. Juli 1940 in Riesa...

Reichspunkt Riesa am 5. Juli 1940 in Riesa...

Reichspunkt Riesa am 5. Juli 1940 in Riesa...

Reichspunkt Riesa am 5. Juli 1940 in Riesa...

Reichspunkt Riesa am 5. Juli 1940 in Riesa...

Reichspunkt Riesa am 5. Juli 1940 in Riesa...

Reichspunkt Riesa am 5. Juli 1940 in Riesa...

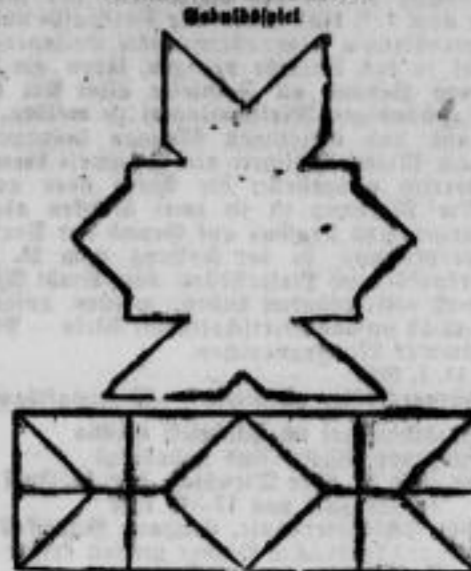
Reichspunkt Riesa am 5. Juli 1940 in Riesa...

Reichspunkt Riesa am 5. Juli 1940 in Riesa...

Reichspunkt Riesa am 5. Juli 1940 in Riesa...

Reichspunkt Riesa am 5. Juli 1940 in Riesa...

Rätsel-Gae



Das dreizehnte Rätsel, am Reizvollsten gefasst, ist in seine Teile zu zerlegen...

Kaufpreis und Nr. 154 vom 4. Juli 1940

Wannerecht: 1. Riesa, 4. Riesa, 9. Riesa, 11. Riesa, 15. Riesa...

Stufe und Schwarm

Stufe und Schwarm. Die Aufnahmestufe wird angelehnt an die Maßnahmen zur Vermeidung unerwünschter Kreuzungen...

Reichsbankanleihe vom 7. Juli 1940

Reichsbankanleihe vom 7. Juli 1940. Nach dem Ausbruch der Deutschen Reichsbank vom 7. Juli 1940...

Reichsbank für städtische Gemeinden

Reichsbank für städtische Gemeinden. Ueber das abgelaufene Geschäftsjahr hat nun eine weitere Wahl der städtischen Sparkassen...

Table with 4 columns: Region, 9.7., 10.7., 11.7. showing data for various regions like Mollau, Kamak, etc.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Table with 2 columns: Aktienwerte, 11.7., 10.7. listing various stocks and their values.

Table with 2 columns: 11.7., 10.7. listing various companies and their stock prices.

Table with 2 columns: 11.7., 10.7. listing various companies and their stock prices.

Table with 2 columns: 11.7., 10.7. listing various companies and their stock prices.

Table with 2 columns: 11.7., 10.7. listing various companies and their stock prices.

Table with 2 columns: 11.7., 10.7. listing various companies and their stock prices.

Gute Belohnung

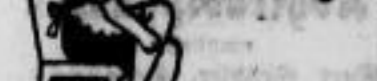
Denjenigen, der mit meinen Fortsetzungen...

Verloren Briefe mit Futteral

von Riesa nach Merzdorf. Gegen Belohnung abgegeben im Tageblatt Riesa.

Besser läuft

man ohne Hühneraugen



Nimm SAHÜKO

Hühneraugen-Extrakt

LINGNER-WERKE DRESDEN

Die Schuhholer mit Kavalier

Möbliertes Zimmer in Ordo, Riesa-Dorf, zu vermieten.

Großes Zimmer m. Kochgelegenheit für diese Frau gesucht.

Witt. Reichsbankleiter uniformiert, katilichs Erscheinung...

Heilbrunnende jeden Alters wenden sich mit Erfolg an den bekannten Heilbrunn...

Geibl. Urbeitsstätte

Geibl. Urbeitsstätte

Geibl. Urbeitsstätte

Geibl. Urbeitsstätte

Einige Arbeitsstellen

werden sofort gesucht.

Kräftiges Schmelzschiff für gepflanzten Hausbau...

Knabe, welcher Lust hat, Bäder zu werden...

Gläubig-Bl

Gläubig-Bl

Gläubig-Bl

Gläubig-Bl

Gläubig-Bl

Gläubig-Bl

Nasse Füße?

Weg damit! Schütz die Sohlen durch SOLTIT

SOLTIT gibt Lederplatten länger haltbar, macht sie weicher und elastischer!

Dücker-Schrott

Dücker-Schrott

Dücker-Schrott

Dücker-Schrott

Dücker-Schrott

Dücker-Schrott

Dücker-Schrott

Kontistin für Schreibmasch.

und sonstige Büroarbeiten sucht für sofort oder später...

Jung. Reinnachfrau

die auch im Haushalt hilft, halbtagsweise oder täglich 2-3 Stunden gesucht.

Weiterer Arbeiter oder Arbeiterin

(evtl. tage- und stundenweise) gesucht. Richard Boden, R.-G., Riesa.

1. Aromatisch 2. Leicht 3. Frisch

DREI GUTE GRÜNDE die Astra langsam und mäßig zu rauchen und sorgsam mit ihr umzugehen...

KYRIAZI 4. Astra MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Amliches

Meldung des Bestandes an Feinspeise aller Art laut Anordnung Nr. 34 der Reichsstelle für industrielle Fettverföhrung vom 1. 7. 1941 haben alle Verkaufs- und Lieferstellen, die gewerbsmäßig bezugsbeschränkte Seifenzerzeugnisse und Waschnittel in den Verkehr bringen, ihren am 30. Juni 1942 vorhandenen Bestand an Feinspeise aller Art bis zum 15. Juli ihrem zuständigen Wirtschaftsdienst zu melden.

Zum Bestand sind diejenigen Mengen hinzuzunehmen, über welche dem Meldepflichtigen ein Sammel- bezw. Grob-bezugschein bereits ausgestellt, die Ware aber noch nicht geliefert ist. Die Meldung ist in zwei Etappen abzugeben. Zuwiderhandlungen sind strafbar auf Grund der Verbrauchsregelungsverordnung in der Fassung vom 26. 11. 1941. Diejenigen Verkaufs- und Lieferstellen der Stadt Riesa, die die Meldung noch nicht erstattet haben, werden aufgefordert, diese nun fröhmäßig an das Wirtschaftsdienstamt Riesa - Abt. Seite - Rathaus, Zimmer 27, einzureichen.

Riesa, am 11. 7. 1942.
Der Oberbürgermeister zu Riesa - Wirtschaftsdienst.

Stadtbücherei im Stadtteil Gröba
Alle ausgeliehenen Bücher sind unbedingt Montag, den 18. oder Dienstag, den 14. Juli in der Zeit von 17-19 Uhr im Zimmer 8 der Schlageterschule, Eingang Alrod-Platz, abzugeben. Nicht zurückgebrachte Bücher müssen ersetzt werden.
Der Verwalter der Bücherei.



Deutsche Arbeitsfront

Alle Arbeitsooper und Invalidenten der DAF. Groß-Riesas und Umgebung werden hiermit nochmals zu dem am Mittwoch, dem 15. Juli 1942, 15 Uhr, im Hotel „Sächsischer Hof“ stattfindenden Konzert der Musikschule Rühlberg herabgeladen. Unkostenbeitrag RM. 0.20. Eintrittskarten sind noch an der Kasse erhältlich.

Aerztlicher Sonntagsdienst

Dr. Hecker, Dr. Lippmann

Nacht- und Sonntagsdienst Reichs-Apotheke

vom 12. bis 18. Juli

Dienstagziehung?
4. Kl. 7. Deutsche Reichs-Lotterie
Staatl. Lotterie-Einnahme **Weldemüller** Schlageterstr. 85
Ruf 1232

Kirchennachrichten

Goths. 10 Uhr Gottesdienst.



Puddingkrem- ab und zu mal sonntags!

Aus einem Pökchen Puddingpulver kochen wir mit $\frac{1}{4}$ statt $\frac{1}{2}$ Liter Milch eine Puddingmasse, die wir beim Abkühlen mit einem Schneebesen zu Krem schlagen. Mit entrahmter Frischmilch wird diese Kremspeise besonders schaumig und locker. Als Beigabe ist Fruchtsaft oder Karamellose geeignet. Da die Speise 6 Portionen ergibt, ist sie für eine größere Mittagsgunde sehr vorteilhaft.

Mondamin-Puddingpulver auf die Stärkeabchnitte der Nährmittelkarte.

Wein-, Spirituolen- od. Lebensmittelgeschäft

entl. auch mit Grundstück in Riesa oder näherer Umgebung. sofort zu kaufen oder pachten gesucht. Entl. auch Gegenkauf. Weinhandlung „Alte Schule“ Georg Frengel, Grottenhof 1. Erageb.

Angel-Rufe, möglichst m. Rolle und Zubehör, zu kaufen gel. Angebote erbet. unt. D 7486 an das Tageblatt Riesa.

Das Warenzeichen der Fabrik chem. pharm. Präparate H. ALBERT WEBER MAGDEBURG-W Belfortersstr. 23



Wenig Krem! Nigrin gibt aus. Sparsamkeit in jedes Haus! Halte darin Disziplin, mit **Nigrin**



Veranstaltungen

RS. Reichskriegsband, Kriegerkameradschaft „Oberk von Sommerfeld“ Weiba. Montag, den 18. ds. Mts., 20 Uhr, Appell im Anfer.
Fris. Schützengemeinschaft. Montag, den 18. 7., 16 Uhr, Söchie.

Bereenobstbau in Riesa am 11. u. 12. Juli 1942 im „Wettiner Hof“. Sonnabend, den 11. Juli, Eröffnung 15 Uhr. Sonntag, den 12. Juli, 15 Uhr: Öffentliche Vortrag-Verammlung im „Wettiner Hof“. Es spricht Herr Dr. de Haas, Vorsteher des Instituts für Obstbau der Staatlichen Versuch- und Fortschrittsanstalt für Gartenbau in Pillnitz, über: „Erweiterter Bereenobstbau, eine Fortsetzung unserer Zeit“. Eintritt 20 Pf. Geöffnet von 9 bis 19 Uhr. Es ladet ein: Der Kreisverband f. Gartenbau, gez. Reichs. Vors.

Rühr's (vorm. Richter's) Sany-Kunde
mit Erlernung moderner Umzugsformen beginnt am Dienstag, dem 4. August, im kleinen Stern-Saal (Damen 20 Uhr, Herren 21 Uhr). Anmeldungen u. Prospektie bis Sonntag, den 1. August, jederzeit. Lang-Kursen gehen weiter. — Amtl. gästliche Ausweise für Schüler unter 18 J. für Radbauweg nach 21 Uhr durch aus.
- Ruf 1150 - Fris u. Wilda Rühr geb. Richter, Tanglehrer

„Die Milch macht einen zarten Kren, und tut den Mäthen gut“, vöhmoe mittelalterliche Reize von der Pfefferminze. Sie erzeöhle nicht nur in DE HILLERS PFEFFERMINZ, EXTRA STARK, sondern klemt auch als verwechsellöher Mundweiser, bei ee adern, oder mit Gelböl und Mehlle aufgetrich, da ee reinigt und des Zahnschmerz freudigt.

Robtschlächterei und Spelehaus Eilertwerba sucht ständig Schlachtpferde
Bei Rothschlachlungen jederzeit zur Stelle. Fernruf 572
Frisch Rehborn (früher Riesa-Gröba).

Reicht die Soöe nicht?
Dann genügt oft schon ein halber KNORR-Soöenwürfel, um die eigene Soöe zu verlängern und zu verfeinern. Sie brauchen den $\frac{1}{2}$ Würfel nur fein zu zerdrücken, mit reichlich $\frac{1}{2}$ Liter Wasser glattzurühren und dann noch 3 Minuten mitkochen zu lassen. **KNORR**

Personen-Kraftwagen DRB. Reichs- oder Weisterrl. od. ähnl. Wagen bis 1,5 Liter laut bei sol. Kasse. Zubetriebsezung u. tagen u. übernommen Stelzer, Reichen, Tonberg 16, Telefon 2898.
Herren-Fahrrad gut erhalten, zu kaufen gel. Angebote unter D 7485 an das Tageblatt Riesa.
Junge Kaninchen zu kaufen gesucht. Off. erb. u. D 7471 an d. Tagbl. Riesa.
Jagdhand, 1 Jahr alt und 3 Löffel Schweine zu verkaufen. Riesa, Lange Straße 5, 1. r.

Höhnerauge troll dich!
Die Pflasterbinde Elastocorn hilft gegen diesen Qualweiser. Der Schmerz zieht gleich nach dem Auflegen ab und die verhärtete Haut löst sich in wenigen Tagen nach einem warmen Fußbad leicht u. schmerzlos ab.

ELASTOCORN

Heumann-Hellmittel verdienen Ihre gute Wirksamkeit der vielseitigen Zusammensetzung und der sorgfältigen Eerstellung. Lange Bewöhrung in der Praxis beweist dies.
Auch sparsame Anwendung föhrt zum Erfolg und bewirkt außerdem, daß die verfügbaren Vorräte recht vielen Verbrauchern zugute kommen. - Zeigen Sie diese Verständnis und Geduld, wenn Sie ein Heumann-Hellmittel nicht gleich bekommen können. Ihr Apotheker und auch wir sind um Sie nach besten Kräften bemüht.

Efasti PUDER
Süöe eröhlt, Überangefrengt, Brennend?
Da sich ein, bis viel gehen und sehr schmelz, sehr feinst-Süöe. Es riecht, begehrt übermäßige Schmelzleistung, besteht Döfen, Formen, Schönelöfen, verwandte f. d. Industrie f. die feinsten Süöen: Efasti-Puder, Same und -Zucker, Candy-Döfen 75 Pf., Schönelöfen 30 Pf.

Mit behördlicher Genehmigung bleibt mein Geschäft wegen Betriebsferien vom 15. bis 27. Juli geschlossen
Wollhaus Ehrhardt
Pauliger Str. 10

Duftig und leicht
Kork-Sandalotten „Original Italia“
Schuh-Künn
Riesa a. E., Schlageterstr. 38

Hochzeits- und Sintoausfahrten
mit Bandener und Autos führt pünktlich aus
Führer-Gesöhlt: **Walter Richter**, Riesa, Weiskner Str. 38a, T. 525

Unsere sachkundige Beratung
Gemeinschaftswerk Versorgungerring Riesa
- G. m. b. H. -
77 Verkaufsstellen

Schreibmaschine, gebraucht zum Lernen geeignet, 75 RM., zu verkaufen. Angebote unter D 7472a an das Tagbl. Riesa.

Krawal
Garant guter Arznei-Präparate
- seit 1893 -
Chem. Tabaks, Krawal-Lausfen G. m. b. H. Riesa

Rosentohl- und Rohlrabipflanzen
empfiehlt **Curt Gräßler, Schöran**, Ruf Sonnabend 339.
Sichtungen
von 7 em Stärke aufwärts Montag und Dienstag an Bedauerer am Ausläderplatz, Riesaerstr. 39, zu verkaufen.
G. Paul Riesa

Fett gehört neben Brot und Kartoffeln zu den wichtigsten Nahrungsmitteln!
Fett braucht der Soldat an der Front, der Schaffende in der Heimat zur Erhaltung der Arbeits- und Kampfkraft!
Fett brauchen die Kinder zu gesundem Wachstum!
Deshalb muß der Ölfrucht-anbau verdoppelt werden!
Ölfröchte bringen sechsmal soviel Fett vom Hektar wie über die Milch oder das Schwein.
1 Hektar Raps bringt 16-18 dz Ertrag.
1 dz Raps bringt 40.- RM., bei Anbauvertrag 50.- RM. Es gibt Ölkuchen für den Stall und Öl für den Haushalt! Für 25-kg Raps wird 1 kg Speiseöl geliefert.
Weiterhin gestaffelte Sätze.
Die Verdoppelung des Ölfruchtanbaus ist die dringendste Aufgabe, die der Krieg an das Landvolk stellt.
Erfüllt diese Pflicht gegenüber der kämpfenden Front!

Ausgewählte Tabake, fein gemischt und sorgfältig verarbeitet, sichern unseren Erzeugnissen Ruf und Namen
AUSTRIA
ZIGARREN ZIGARETTEN RAUCHTABAKE

Jeder muß auf Fußjucken achten! Fußjucken ist oft der Vorbote der häßlichen Fußflechte, die an Zehen oder Fußballen feuchte rote Stellen und dann schmerzhafte Risse verursacht. In Wärme und bei starker Schweißabsonderung gedeiht die Dermatomykose besonders, die häufig auch die saubersten Menschen befällt. Wenige Tropfen Ovis, das erprobte Desinfektionsmittel für Füöe, einige Tage morgens und abends angewandt, töten das Pilzgeflecht schmerzlos ab. Beugen Sie bei jedem Verdacht durch Betupfen mit Ovis vor.
Alpine Chemische A.-G., Berlin NW 7